

Besitz und Gebühren
versteckt für Dienst
der Reichs- und
staatlichen Verwaltung
Gesetz vom 1. Januar
1915. Durch
einen Betrag von
1.000 Mark, kann
einmal 0.50 Pf. durch
eine einzige Zeile
ausdrücklich bestimmt
werden, dass die Post
100.000 Mark beziehen
darf. Dieser Betrag
ist jedoch nur mit
bestimmten Quellen
ausgestattet. (Dresden
Postamt.) — Unter
Angabe der Postleitzahl
werden nicht ausgewiesen.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Telegrafen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanlagen: 25 241.
Nachtragsantrag: 20 011.

Abonnement-Preise
Abonnement von Zeitungs-
abonnementen bis zu 100.
2 Uhr. Sonntags nur
Marienstraße 58 von
11 bis 12 Uhr. Die
einfache Zeile (etwa
8 Zeilen) 20 Pf., die
zweifache Zeile auf
Zeitung 70 Pf., die
dreifache 130 Pf. Die
Zweitseite aus Dres-
den bis einschließlich Zeile
25 Pf. — In Num-
mern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhte
Preise. — Ausser-
ordentliche Ausgaben nur gegen
Vorauszahlung.
Jedes Heft kostet 10 Pf.

Wurmmittel für Kinder
30 und 40 Pf.
f. Erwachsene
50 Pf.

Wurmzäpfchen gegen
Madenwürmer
50 Pf.

Bandwurmmittel, „Contraconium“
nehmen, sicher wirksam, flüssig oder in
Kapseln 2 M. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke
Dresden, Georgentor

Rückzug der Russen auf einer Front von 200 Kilometern.

Weitere Fortschritte bei Otern. — 800 Engländer gefangen genommen. — Eroberung einer wichtigen russischen Stellung am Donestr. — 3500 Russen in der Bulowina gefangen genommen. — Der Eindruck des Untergangs der „Lusitania“.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amstl.) Großes Hauptquartier, den 9. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Otern warzen wir den Gegner aus seiner stark befestigten Stellung zwischen den Stroh Fortun — Wielitz und Gessau — Otern heraus, nahmen die Orte Freiberg und Beelitz und legten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgebung von Otern im Osten beherrschender Höhenlage. 800 Engländer, darunter 18 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen. Französische Angriffe westlich von Vierzon, nordöstlich der Somme, scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und bei Vitry (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen. Ein unter Ausnützung von Nebelbomben unternommener französischer Teilsturm westlich Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen. In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel, sowie in den Vogesen verlor der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Libau haben wir große Lager von Kriegs- und vorrätigen beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Arten, die der Gegner bei Mianau gesammelt hat, wichen unsere gegen die Stadt vorgezogenen Abteilungen langsam aus. Nordöstlich von Nowo wurde, nach Vernichtung eines russischen Bataillons, die Bahn Wilna — Siauliai gründlich zerstört. Am Njemen, bei Tschubia, griffen wir die verstreut liegenden Kräfte von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu dem am 6. und 7. Mai bei Rossienie geschlagenen Truppen gehörten, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zu der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Mackensen nach Kampf den Wislok zwischen Besko (östlich Rymnow) und Tschistaj. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück. In der wankenden russischen Karpathenfront waren andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Rzeszotow — Sanok. Die Vente an Geschützen und Geschützen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die Straße (Otern —) Fortun — Wielitz verläuft in nordöstlicher, die Straße Otern — Gessau in südlicher Richtung. Der Ort Freiberg liegt östlich von Otern in einer Entfernung von ungefähr 6 Kilometern. Sievin liegt ungefähr 5 Kilometer westlich von Pans. — Gessau liegt ungefähr 60 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wiens. Amstl. wird verlautbart, den 9. Mai 1915 mittags: In Verfolg des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzland der Karpaten überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei. — Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von etwa 200 Kilometern von der Weichsel bis zum Wiszker Fluss weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Wiszker — Poh — Romanca — Kroissno — Debica — Sacaucin überschritten. Im Karpathenabschnitt östlich des Wiszker Passes und an der Front in Südgallien haben sich nun ebenfalls heftige Kämpfe entwickelet. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich Ottynia an; dort Kampf im Gange. Der stark befehlte Brückenkopf Zaleszeczki, den der Gegner in wochenlangen verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unseren Truppen erobert, die Russen über den Dunaj verfolgt, 8500 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(W. T. B.) v. Hörer, Feldmarschall-Lientnant.

Die italienische Krisis.

b. Deutschfreundliche Kreise in Rom warnen nach wie vor vor übertriebenem Pessimismus. Auf die Ergebnisse der Audienz des Fürstes Bülow beim König Viktor Emanuel dürften Hoffnungen gesetzt werden. Auf der anderen Seite stehen allerdings nicht mehr weit auseinander militärische Vorbereitungen Italiens. Die allgemeine Auffassung geht dahin, dass die Regierung aus ihrem Schweigen erst am Tage der Kammereröffnung herausgehen wird, und das bis dahin keinerlei Entscheidung erwartet werden darf. Es fehlen seit einigen Tagen in den Blättern Angaben über die Bewegungen der italienischen Kriegsschiffe, die man in Brindisi gesammelt glaubt. Das Überseeverkehr dagegen, der vor

einiger Zeit sehr eingeschränkt und in den letzten Tagen gänzlich eingestellt worden war, ist, wenn auch im geringen Umfang, wieder aufgenommen worden. Der Verkehr der Postfliegerlinie ist infolge der großen Kohlennot noch weiter eingeschränkt worden, der Schnellzugsverkehr wird jedoch in vollem Maße aufrechterhalten. Es verlautet, dass große Sendungen Kohlen auf englischen Transportsdampfern unterwegs sind.

Ein italienischer Militärrattaché im russischen Hauptquartier. Den „Schweizer Landesdienst“ aufzugeben ist der italienische Militärrattaché Major Neppi nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens ins russische Große Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien als Dreiländemacht keinen Offizier zur russischen Feldarmee gefandt. (W. T. B.)

Ein Stimmungsbild aus Italien.

b. Die „Nations-Zeitung“ erhält von einem ungenannten italienischen Deputierten längere Ausführungen über die Haltung Italiens. Er sagt u. a. in Italien herrsche in allen politischen Kreisen die Auffassung vor, dass man am Vorabend kriegerischer Ereignisse Treten diese wirklich ein, dann dürfte es auch dort nur eine Partei geben. Heute aber gebe es deren im großen ganzen drei: die Partei der Anhänger einer unmittelbaren Intervention, deren Gegner, die für eine absolute Neutralität Italiens bis zum Ende des Krieges Propaganda machen, und die Befürworter einer bedingten Neutralität, die mehr oder weniger zu der Nähe des Führers Giolitti halten. Diese dritte Partei sei numerisch und nach dem Grade des Einflusses ihres Hauptes in Italien am stärksten vertreten. Der Deputierte glaubt, dass nun die Partei des italienischen Volkes für den Frieden seien, besonders für den Frieden mit Deutschland, von dem Italien weder politisch noch wirtschaftlich getrennt haben und schwerlich auch in Zukunft trennen würden. Auf die Frage, wie es denn komme, dass ein ziemlich leichtfertiger Schreiber es auwege gebracht hat, einen verhängnisvollen Einfluss auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen, erwiderte der Deputierte, es handle sich da um sehr unglaubliche Entwicklungen in den Präorganen, die schon vor dem Kriege zu einem großen Teil in materieller Abhängigkeit von Frankreich standen. Im Dezember vorigen Jahres habe das Parlament Herrn Salandra und seinem Kabinett weitgehende Vollmachten auf die Verhandlungen mit den kriegernden Parteien gegeben. Heute sei aber kaum noch eine große Mehrheit in der Kammer wie im Senat für eine Verlängerung dieser Vollmachten. Der Deputierte glaubt vielmehr, dass es im Verfolg sehr lebhafte Debatten in beiden parlamentarischen Körperschaften zu einer abermaligen Abstimmung über die Fortsetzung der Politik der Regierung kommen, und das dabei Salandra entweder Giolitti oder einem Bertrauensmann dieses bewährten Führers Platz machen werde. Es gab in Italien bis in die letzten Tage noch immer Zweite, die feststellen überzeugt waren, dass der Konflikt sich nur auf Italien und Österreich-Ungarn beschränken würde, und das Deutschland den Bundesgenossen seinem Schicksal überlassen könnte. Heute wissen wir, dass dies nicht der Fall sein wird. Heute wird man verstehen, dass die jüngsten Entschlüsse unserer Regierung in den weitesten Kreisen des Volkes den darüber ungünstigsten Eindruck hervorgerufen haben. Die Interventionisten sind empört, dass die Regierung, wie sie meinen, sich einschüchtern ließe. Die Neutralisten sind nicht weniger empört, dass die Regierung in einer nahezu unbegreiflichen Naivität sich so weit vorgewagt hat, dass ihr Zurückweichen als offenes Eingeständnis der Schwäche gewertet werden müsse, ganz gleich, ob diese Schwäche nur vom diplomatischen oder auch vom militärischen Gesichtspunkte gewertet werden soll. Der Giolitti wird, was wollen wir Freunde des Friedens alle hoffen, mit seinem Auspruch recht behalten, dass Italien auch ohne Krieg mache erreichen kann. Ich finde es in höchstem Maße bedauerlich, dass sich nicht alle Italiener an dieser Politik Giolittis bekannt haben. Selbst für den Fall, dass Deutschland und Österreich-Ungarn nicht siegreich blieben, hätte Italien am Ende des Krieges durch Eroberung von österreichischen Gebieten „manches“ erreichen können, während, sobald Frankreich und England die Kosten des Sieges zu tragen haben, Italien durch Eroberung französischen Gebietes und Kolonien ebenfalls „manches“ ohne Blutvergießen erlangen könnte. Gleich zahlreichen Patrioten, die sich durch die Färmächer der Strophe nicht verwirken lassen, vertrete ich die Ansicht, dass sich trotz allem, was in jüngster Zeit vorgefallen ist, eine neue Verbindung mit den Zentralmächten herstellen lassen wird, sobald die Schuldigen für die gegenwärtige Situation vom Schauspiel abgetreten sind.

Englische Drohungen an Italien.

Die „Kölner Zeitung“ meldet aus Berlin vom 9. Mai unter dieser Überschrift: Zu welchen Mitteln England aussetzt, um Italien in den Krieg zu treiben, zeigt folgendes krass Beispiel: Das „Giornale d'Italia“ hat, wie aus Rom gemeldet wird, unter seinen allabendlichen Rücksichten (über dem Redaktionsgebäude) einen Satz erscheinen lassen, in dem gesagt wurde, England zwinge Italien zum Kriege durch Vorentscheidung von Kohlen, die es nur noch aus Englands Verbündeten liefern. Aus Kohlenmangel würden in sechs Tagen alle Industrien, Eisenbahnen usw. in Italien still stehen. Die Ankündigung des „Giornale d'Italia“ wurde alsdann von dem englandfreundlichen „Messaggero“ in einer angeblich amtlichen Londoner Meldung bestätigt. — Dieser Einschüchterungsversuch ist so plump und dummkopfig, dass es unglaublich wäre, wenn er in Italien verfangen sollte. Denn es ist in den italienischen Interessenkreisen bekannt genug, dass Italien Kohlen aus Deutschland erhielt und auch weiter erhalten kann. (W. T. B.)

Serbien und Italien.

Serbische Diplomaten befanden sich in Tōnen voll böhriger Erregung, dass Italien weitgehend Koncessionen in Dalmatien gemacht würden. Diese Gebiete und außerdem Bosnien und die Herzegowina betrachte Serbien als eigenes Interessengebiet. Die Lebensinteressen Serbiens verlangten einen weitgehenden Zugang zum Adriatischen Meer und die Einverleibung der Bevölkerung in Kroatiens. Durch die Italiener gemachten Zugeständnisse verringerten sich die serbischen Chancen ungemein. „Rieti“ erklärt demgegenüber, dass wenn durch die italienische Intervention die Dauer des Krieges um einige Monate abgekürzt würde, dadurch allein das serbische Lebensinteresse so sehr gefördert werden würde, dass man übermäßigen Forderungen entsagen müsste. Serbien müsste eine im Verhältnis zu seinen Kriegsopfern stehende Entschädigung erhalten. (W. T. B.)

Die Versenkung der „Lusitania“.

Nach Mitteilungen der Geretteten von der „Lusitania“ war es ein heiterer, ruhiger und sonniger Nachmittag, als das Schiff torpediert wurde. Die meisten Fahrgäste hatten eben gefrühstückt und standen auf Deck, um nach der irischen Küste auszuspähen, als plötzlich ein weißer Streifen näherte, der sich durchs blaue Wasser dem Schiff näherte. Ein schrecklicher Crash erfolgte. Das ganze Schiff bebte und begann zu wenden, in der Hoffnung, die Küste zu erreichen. Da wurde es von einem zweiten Torpedo getroffen. Es neigte sich schnell auf die Seite und sank in 20 bis 25 Minuten nach der ersten Explosion. Die Boote an der Backordnung fanden nicht niedergelassen werden, weil der Dampfer schief lag. Einige Seelinge sahen einen Augenblick ein Unterseeboot. Dieses tauchte jedoch rasch unter und erschien nicht wieder. Alle Geretteten bezeugen, dass die Fahrgäste und die Besatzung sich bei der Ausbootung außerordentlich ruhig verhielten. Frauen und Kinder wurden zuerst in die Boote gelassen. Als der Dampfer sank, zog er fünf Boote in den Strudel mit hinab. Vor dem Untergang sprangen viele ins Wasser und wurden mit in den Strudel hinabgezogen mit Ausnahme derjenigen, welche sich an Wrackstücke gesammelt hatten. In Queenstown spielten sich herzerlösende Szenen ab. Frauen suchten ihre Männer und Mütter ihre Kinder. Der Eindruck wurde verstärkt durch die Landung von 126 Leichen von Männern, Frauen und Kindern. Nach Erfüllung eines Stewards ist eine Anzahl Fahrgäste durch die Explosion beim Dröhnen überrascht worden. Ein Torpedo drang in den Heizraum. Der Kapitän Turner und die Offiziere waren bemüht, die erschrockenen Fahrgäste zu beruhigen. Ihre Mühen waren aber umsonst. Jeder dachte nur daran, sein eigenes Leben zu retten. Das Wasser strömte ins Schiff ein, das innerhalb einer Viertelstunde sank. Beim Heraufkommen der Boote verwinkelten sich die Türe, andere brachen. Ein Boot fiel ins Wasser. Zahlreiche Fahrgäste hatten Rettungsrüttel angelegt und wurden zuerst vom Wasser aufgefischt. Zehn Boote der „Lusitania“ retteten ungefähr 500 Menschen. Der Schleppdampfer „Stormcock“ nahm 160 Personen von diesen auf, nachdem die Boote sechs Stunden lang herumgetrieben waren. Die „Lusitania“ hatte im Augenblide der höchsten Gefahr drahtlose Notsignale abgesandt. Abgesehen von dem Kriegsrisiko war die „Lusitania“ mit 800 000 Pfund Sterling (10 Millionen Mark) versichert. Die Passagierliste ist nicht erhältlich, da die Schiffe auf der Heimreise die Liste mitbringen. (W. T. B.)

Die „Lusitania“ war den „Times“ aufgabe mit 80 Prozent der Regierung versichert, auch für die torpedierten Dampfer „Centurion“ und „Candidate“ hatte die Regierung die Versicherung übernommen.

Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Die Schwierigkeit, mit der die „Lusitania“ sank, zeigt wieder, dass auch das aufs Beste konstruierte und auf starke gebaute Schiff einem Torpedoangriff nicht standhalten kann. (W. T. B.)

Die Ladung der „Lusitania“.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, befanden sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskontaband. (W. T. B.)

In den Wind geschlagene Warnungen.

b. Die englischen Blätter enthalten solten lange Berichte, in denen geschildert wird, wie die Passagiere, die sich an Bord der „Lusitania“ befanden, vorher von den Deutschen dringend gewarnt worden sind, und ihnen auch der Rat erteilt wurde, ihre Fahrkarten zurückzugeben. In einer Anzahl amerikanischer Blätter wurde zu gleicher Zeit auch ein von der deutschen Botschaft in Washington unterschriebenes warnendes Interat aufgenommen. (In unserem getätigten Morgenblatt im Wortlaut mitgeteilt. D. Ned.) „Daily Mail“ meldet: Am Montag war ein Herr der deutschen Botschaft in Washington, der wegen dieses Interats erklärte, das Interat sei veröffentlicht worden, damit, wenn jemand an Schaden käme, die Deutschen in ihrem Gewissen beruhigt sein könnten. Im letzten Augenblick erhielten zahlreiche Reisende Teile, die ihnen von der Abfahrt abrieten. Der Multimillionär Alfred Vanderbilt erzählte damals öffentlich, dass er ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten habe: „Ich erkläre aus zuverlässiger Quelle, dass die „Lusitania“ torpediert werden soll. Sie tun gut, auf den von Ihnen benötigten Platz zu verzögern.“ Das Telegramm war ebenso wie diejenigen, welche andere Reisende erhielten, mit dem Namen „John Smith“ unterzeichnet. Sogar noch auf der Landungsbrücke verzögerten einer New Yorker Depeche auf folge, keine Zeit, die mit deutschem Agent sprachen, die Passagiere zurückzuhalten. Alle Mühe in dieser Hinsicht war aber vergeblich. Der amerikanische Direktor der Cunard-Linie, Sturmer, verspottete die

Für eilige Seiter

am Montag morgen.

Bei der Fortsetzung unserer Angreife auf Venedig ließen wir uns in den Besitz wichtiger, die Versorgung der Stadt beherrschender Höhen und nahmen 800 Engländer gefangen.

Zwei französische Flugzeuge wurden bei Vauban und bei Vitry zur Landung gezwungen.

In Vézins wurden große Vorräte von Kriegsvorräten von uns beschlagnahmt.

Erneute russische Angriffe an der Villaie wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Westgallien weicht der Feind auf einer Front von 20 Kilometern von der Weiselsee bis zum Wasser Phu zurück.

Die Truppen des Generals v. Mackensen haben den Bischof überstimmt, andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen in den Karpaten geworfen. Die Beute an Geschützen und Gefangenen wächst fortgesetzt.

Am Donaufluss wurde von den Verbündeten der dritte Brückenkopf Jaleszowki erobert und 8000 Mann gefangen genommen.

An Bord der "Lusitania" befanden sich 3400 Kisten Munition; bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskontenzen.

Außer den bereits gemeldeten sind auch die englischen Unterseeboote "B 11" und "E 2" untergegangen; die Zahl der bisher untergegangenen Unterseeboote erhöht sich dadurch auf zehn.

Die englischen Dampfer "Truro" und der Dampfschiff "St. Louis" sind von deutschen Unterseebooten torpediert worden.

Ein italienischer Militärrattak ist nach Petersburg abgereist und wird sich von dort in das russische Hauptquartier begeben.

Weiterausfahrt der amtl. sächs. Landesweiterwache: Nordwind, zeitweise Ausläufen, Nebel, Temperatur normal, keine wesentlichen Niederschläge.

deutschen Bemühungen. "Die Lusitania", so sagte er, ist tatsächlich das sicherste Schiff. Es ist schneller als jedes Unterseeboot. Ein deutsches Kriegsschiff kann nicht in seine Nähe gelangen."

Der unzeitgemäße Spott der "Times".

b. Die Warnung unseres Postchafers in Washington vor der Benutzung der "Lusitania", die wir bereits wiederholten, glaubte der Korrespondent der "Times" in einem Telegramm, das er am 2. Mai aus Washington nach London rückte, wie folgt begleitet zu dürfen:

"Es ist unnötig hinzuzutragen, daß das amerikanische Publikum es ablehnt, sich durch die kündlichen Aufführungen und die Hinweise auf eine Gefahr, die es beginnt, als nicht vorhanden zu betrachten, verblüffen zu lassen. Dieses neue Manöver wird verwirren. Die tausend Passagiere der "Lusitania" sind durch diese Tropfung nicht im geringsten beeinflusst worden. Sobald die Statistik des Monats März veröffentlicht ist, wird man erkennen, wie tatsächlich die Behauptung ist, daß der Handel der Vereinigten Staaten mit Europa und besonders mit England durch den Krieg berührt wurde." Das Telegramm schließt: "Das Manöver hat einen tiefen Eindruck in Washington gemacht, deshalb, weil es beweist, wie sehr Berlin bestrebt ist, den Hinweis der amerikanischen Staaten zu mißachten, daß Deutschland rücksichtlos für jeden Schaden verantwortlich gemacht werden wird, den das Leben oder Eigentum von Amerikanern erleidet sollte, und weil ferner die deutsche Postchafft es wagte, im Gegensatz zu den amerikanischen Gelegen zu verlieren, durch öffentliche Tropfungen den englischen und französischen Schiffsbautgesellschaften, die in Beziehungen zu den Vereinigten Staaten stehen, Schaden zu verursachen."

Die "Times" werden jetzt selber beurteilen können, auf welcher Seite hier mit kündlichen Waffen gekämpft worden ist, und die Amerikaner können aus dieser traurigen Erfahrung lernen, wie gefährlich es ist, sich auf englische Prahlereien zu verlassen.

Wie der "Tempo" die Warnung der deutschen Postchafft verspottete.

Auch das Blatt der französischen Regierung, der "Paris Tempo", hat sich über die Warnung des Grafen Bernstorff lustig gemacht. In dem betreffenden am 3. Mai erschienenen Artikel heißt es:

"Die deutschen Tropfungen sind nicht sehr zu fürchten, und Deutschland will einfach, da es seine Unterseebootblockade flaghaft mißlingen sieht. Eindruck auf die Passagiere selbst machen, die begreiflicherweise dem Gefühl der Furcht augänglich sein können. Aber die Deutschen begnügen sich nicht mit der Bekanntmachung in den Blättern; sie sind auch Meister im Schreiben von anonymen Briefen. Eine Depesche aus New York an die "Daily Mail" teilt mit, daß die Abfahrt der "Lusitania" von New York sehr aufgeregt verlief. Die Passagiere erhielten zahlreiche Telegramme, die ihnen rieten, nicht mit dem Schiff zu reisen, das über durch deutsche Unterseeboote torpediert werden würde. Diese Telegramme waren, wie es scheint, mit erfundenen Namen unterschrieben. Das neue Mittel, das die Deutschen anwenden, wird nicht mehr Erfolg haben als die früheren. Die Herrlichkeit über die Meere gehört andauernd den Alliierten, und man müsse sie ihnen nicht durch Tropfungen, sondern durch Taten nehmen. Anderseits gibt eine Depesche aus Washington bekannt, daß die Postchafft Großbritanniens und Frankreichs die Aufmerksamkeit des Ministers des Außenvertrages der Vereinigten Staaten auf die von der deutschen Postchafft in den bedeutenden amerikanischen Städten veröffentlichte Erklärung hingelenkt haben, welche besagt, daß alle Schiffe Englands und seiner Alliierten vernichtet werden könnten, wenn sie die von Deutschland für gefährlich bezeichnete Kriegszone berührten. Sie haben auf die Wirkungen hingewiesen, die eine solche Erklärung auf den Reiseverkehr ausüben könnte. Die beiden Postchaffte haben auch den Aufnahmeharakter des vom Grafen Bernstorff angemahnten Verfahrens betont, der sich direkt an das Publikum wendet, ohne sich der Vermittlung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu bedienen. Man weiß noch nicht, wie das Staatsdepartement diese Frage behandeln wird. Graf Bernstorff war gestern nicht in der Postchafft anwesend, aber manche offizielle Persönlichkeiten meinen, daß die befannte Erklärung infolge der aus Berlin empfangenen Instruktionen veröffentlicht wurde."

Unheimliche Stille in England.

b. Die "Times" melden, daß nur die Unsicherheit über die politischen Folgen die Panik an der New Yorker Börse verursachte. Die englische Presse äußert ihre tiefe Enttäuschung, verzichtet aber darauf, den Vereinigten Staaten einen Rat zu ertheilen. Sie versichert den Amerikanern, die wie die Engländer unter derartigen Verbrechen zu leiden haben, ihre Teilnahme. "Diese Schändtat", so erklären die englischen Blätter, "werde England nur zu höheren Opfern anspornen, damit Europa und die Welt von einer alltäglichen Bedrohung befreit werde." - "Daily Express" erklärt: "Wenn Graf Bernstorff wegen Wördes verhaftet und zum elektrischen Stuhl verurteilt würde, so wäre das im Interesse der Menschheit eine gute Tat." - Londoner Blätter melden aus New York: "Die deutsche Postchafft erklärte, daß sie angeblich der den Amerikanern erzielten Warnungen keine Verantwortlichkeit treffe, daß die "Lusitania" unterging. Diese Warnung behalte ihre Kraft, so lange der Krieg andauere. Der Postchafft hoffe, daß der Fall der "Lusitania" den Amerikanern die Gefahr vor Augen führen werde, die der Krieg auch für sie habe."

Aufregung in Amerika.

b. Eine New Yorker Meldung der "Times" aufgrund einer dichtgedrängten Menge in atemloser Stille auf

Meldungen. Einige Deutscherfaner, welche die Bekanntgabe fallen ließen, daß man vor dem der "Lusitania" beschworenen Schiffs bewarnt habe, wurden von der englischen Presse geschlagen, die sie das Bewußtsein verloren. Die allgemeine Ansicht ist, daß Wilson jetzt handeln müsse, wie er es in seiner Rolle als den Gott, das Nordamerikaner gebiert würden, angekündigt habe. Kommodore Gerald liegt, ein Donnerstag, das Ereignis wurde durch die neutrale Welt haben auf den initialen positionen Menge. Der amerikanische Postchafft in London hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß nur wenige die Drohung, die "Lusitania" zu versenken, ernst genommen hätten; man habe allgemein geglaubt, daß nur Angst erregt werden solle.

Niederamtmeisternder Einstand in Frankreich.

Das Pariser Cunard-Bureau wurde mit Anfragen de-kantierter Pariser Familien bestürmt, deren Angehörige sich auf der "Lusitania" eingeschlossen hatten. Der Eindruck in Reisetexten war nach privaten Meldungen aus Spanien und Frankreich eindeutig. Die Krise in den großen französischen Schiffsbautgesellschaften, die schon seit Monaten schwieg, war, erheblich jetzt bedeutende Verstärkung. Die Direktoren aller großen französischen Gesellschaften wurden zu einer dringenden Besprechung in das Handelsamt berufen, das eine Art Vermittlungsrolle zwischen den Londoner und den Pariser Reedereien spielen soll.

Ginschaltung des englisch-amerikanischen Schiffsbauverkehrs.

b. Vorerst Blätter noch zu urteilen, hat die Verleugnung der "Lusitania" in Frankreich größte Entrüstung hergerufen. Da die Passagiere durch Anzeigen in New Yorker Blättern gewarnt wurden, den Dampfer zur Ausfahrt zu benutzen, nehmen die bis jetzt bekannten Kommentare über die Verleugnung zum Anlaß, die Verleugnung der "Lusitania" als ein mit Überlegung ausgeführtes Verbrechen hinzu stellen. Man rechnet damit, daß Amerika diesmal keine Konsequenzen, sondern bitter Ernst machen werde und rechnet mit einem diplomatischen Zwischenfall, der für Deutschland die schlimmsten Folgen haben könnte. Diese Neuvergängen der französischen Presse haben natürlich nur den Zweck, die Stimmlaute in den neutralen Ländern zu beeinflussen. Die Red. Weiter wird darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, damit nicht weitere Menschenleben gefährdet werden, den Seeeverkehr der Personen-dampfer zwischen Frankreich, England und Amerika ganz einzustellen. Nach anderen Meldungen sollen bereits Maßnahmen getroffen worden sein, um diesen auf das notwendige einzuschränken.

Kritik an der englischen Admiraltät.

Vord. Charles Beresford legte bei einer Unterredung, der Untergang der "Lusitania" sei darauf zurückzuführen, daß es an Kreuzern zum Schutz der Handelsstraßen mangelt. — Der Marinemitarbeiter der "Morningpost" macht darauf aufmerksam, daß die "Lusitania" sehr schnell sank, obwohl sie Transversalschotten hatte. In einem Zeitartikel sagt die "Morningpost": Es ist etwas schwer zu verstehen, daß trotz solcher Warnungen und der weitgedehnten Möglichkeiten, alle Vorrichtungsmaßregeln zu treffen, die "Lusitania" gesunken ist. Neben die Maßregeln der Admiraltät sind natürlich ganz im Dunkeln. Das Blatt weist auch darauf hin, daß die "Lusitania" mit einer recht gefährlichen Geschäftstärke ausgerüstet war. (W. T. B.)

Der Marinemitarbeiter der "Times" meint, es werde die Frage aufgeworfen werden, ob die Admiraltät besondere Maßnahmen ergriffen habe, um der "Lusitania" angesichts der deutschen Drohung und der bestimmten Anwesenheit von Unterseebooten Schutz zu gewähren. Man werde fragen, ob ein Begleitschiff für die ganze Fahrt oder einen Teil dieser geholt worden sei. Der Artikel fährt fort: Die Gefahr der deutschen Unterseeboote lohnt sich für große und schnelle Schiffe, ist ansonsten unerträglich worden. Der Vorgang zeigt, daß, wenn es eine Anzahl Unterseeboote zum Angriff zusammenstehen, keiner Aussicht auf Gelingen haben.

Der Pariser "Matin" berichtet aus London: Vor den Büros der Cunard-Line steht eine dicke Menschenmenge. Zahlreiche Amerikaner äußerten die heftige Empörung. Der Dampfer hatte eine bedeutende Ladung an Bord und führte wahrscheinlich auch Metallbarren. Die "Lusitania" hatte Rettungsboote für 800 Personen. (W. T. B.)

Nach einem Telegramm der "Daily Mail" aus New York befürchtet man in den Vereinigten Staaten abfällig die Sorglosigkeit der englischen Admiraltät, weil sie die "Lusitania" nicht durch Torpedoboote abgeschreckt begleiten ließ. Es wird darauf hingewiesen, daß ein deutsches Unterseeboot am Tage vorher an der gleichen Stelle, wo die "Lusitania" torpediert wurde, sich gesetzt habe. (W. T. B.)

Wilson und der Untergang der "Lusitania".

Der erste offizielle Kommentar des Weißen Hauses zur Versenkung der "Lusitania" ist in der am Sonnabend abend veröffentlichten Erklärung des Sekretärs des Präsidenten enthalten, der ausführte: Natürlich ist Präsident Wilson jetzt bestrebt über den Ernst der Sache. Er erwähnt sehr ernsthaft, aber mit Ruhe, den Weg, den er einschlagen will. Er weiß, daß die Bürger möchten, daß er mit Überlegung und Fertigkeit handelt. (W. T. B.)

Der U-Krieg.

Der "Norddeutsche Courant" meldet: Der Dampfer "St. Louis" aus North Shields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. (W. T. B.)

Der Dampfer "Truro" wurde am Sonntag mittag durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste Schottlands torpediert. Die ganze Beladung wurde in Noway gelandet. (W. T. B.) — Nach einer anderen Meldung ist der Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Northumberland den britischen Dampfer "Don" torpediert. Die Beladung wurde gerettet. (W. T. B.)

Die Torpedierung des Dampfer "Candidate" und "Centurion".

Der "Norddeutsche Courant" meldet aus London: Der Dampfer "Candidate" war mit Hindsgütern auf der Rückreise begriffen. Ein großes Unterseeboot torpedierte den Dampfer, ohne vorherige Warnung, 18 Meilen von Waterford. Eins der vier Rettungsboote sank. Die Beladung vermochte sich in den drei anderen zu retten. Sie wurde von einem Schlepper aufgenommen, der sie in Waterfordhaven auslieferte. Der "Centurion" wurde 30 Meilen vom Tudor-Beuchaturm gleichfalls ohne Warnung in Grund gehoben. Das Schiff war mit Hindsgütern auf dem Wege nach Durham. Die 45 Köpfe starke Beladung konnte sich retten und erreichte nach einkündigtem Rücken das Barrels-Deutschland. (W. T. B.)

Eine englische Statistik.

Die englische Admiraltät meldet: Deutsche Unterseeboote verloren in der Woche, die am 5. d. M. endete, fünf britische Frachtdampfer von zusammen 11000 Tonnen und 16 Güterfahrgäste von 8000 Tonnen. Die Ankünfte und Abfahrten aus britischen Häfen während der Woche belaufen sich auf 1804. (W. T. B.)

Weiteres Steigen der Rentenpreise in England.

Der Rentenpreis liegt in London am Montag auf neuen 5½ Pence für vier Pfund. Er betrug vor dem Kriege 5½ Pence. (W. T. B.)

Eine Warnung an die Neutralen.

Die deutsche Reichsstadt in Brittonia gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung der deutschen Regierung ein Fall fortgesetzt worden ist, in dem ein deutsches Unterseeboot ein anderes Schiff für ein englisches gehalten hat, weil dessen Neutralitätsmerkmale nicht genügend deutlich waren. Sie warnt deshalb eindeutig die neutralen Schiffe vor der Gefahr, unvorsichtig die Kriegsfahrtswasser zu befahren, ohne die Flaggen und Namen deutlich an den Schiffssichten angebracht und hinreichend beschriftet zu haben. (W. T. B.)

Untergegangene englische U-Schiffe.

Zusätzlich zu verloren gemelbten englischen Unterseebooten aus die Boote "D 11" und "E 2" im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöhte sich dadurch auf zehn. (W. T. B.)

Die Warnung des englischen Sekretärs "Moss".

Die englische Admiraltät läßt mit: Der Sekretär "Moss" lief an der britischen Küste auf eine Mine. Die Beladung rettete sich in Boot, als das Schiff sank, und wurde gerettet. (W. T. B.) — Das ist außergewöhnlich. Nach dem amtlichen deutschen Bericht wurde der Sekretär durch die deutschen Küstenbatterien vertrieben.

Wahlkreisen im Kanal.

b. Der in Bergen eingetroffene norwegische Dampfer "Norfolk", der mit einer Salabladung auf der Route von Spanien nach Nalekund begriffen ist, bestätigt die früher schon mitgeteilte Nachricht von der Absperzung des Kanals durch Großbritannien. Er berichtet: Als das Schiff in der Nähe von Doper den Kanal passierte, wurde bei den Hafenbetrieben Betrieb des einzuschlagenden Kurzes angefragt. Von einer englischen Patrouille wurde die Weisung erteilt, weiter zu fahren. Kurz darauf sank "Norfolk" jedoch in voller Fahrt auf ein massives Riff von Stahlrohren, die zwischen den Booten über einen Teil des Kanals ausgespannt waren. Der Zusammenstoß war sehr heftig. "Norfolk" mußte von einem Schleppdampfer unterkühlt werden, um von dem Riff freizukommen; der Dampfer erlitt jedoch keinen Schaden. Zur Untersuchung, ob das Schiff beschädigt sei, mußte es den Tone anlaufen.

Explosion auf einem englischen Dampfer.

An Bord des englischen Dampfers "Hambletonrange" erfolgte aus unbekannter Ursache ein Explosion. Ein Mann wurde getötet, elf wurden schwer verletzt. (W. T. B.)

Ein schwedischer Dampfer von den Engländern aufgebracht.

Der schwedische Dampfer "Carolina", unterwegs von Charlestown in den Vereinigten Staaten nach Stockholm, ist von den Marinebehörden nach Grimsby überführt worden. Er soll eine Baumwoll-Ladung an Bord haben. (W. T. B.)

Ein französischer Panzerkreuzer verloren.

Wir hören von unterschiedeter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer "Montcalm", anlässlich eines Gefechts, verloren gegangen ist. (W. T. B.)

Eine Niederlage der englischen Regierung.

Die Blätter beider Parteirichtungen führen aus, daß die Steuerpläne Lord Georges auf Bier, Wein und Spirituosen infolge des dagegen erhobenen Widerstands endgültig gescheitert seien. — Der Londoner Korrespondent des "Manchester Guardian" schreibt über die Lage: Die Vertagung der zweiten Session der Gebräuchsbillig ist im alten parlamentarischen Sinne die Übereinkunft, die Regierung im Unterhause tatsächlich bedeutet die Niederlage nichts, da die Regierung die Entscheidung über die partipolitisch kritischen Vorlagen dem Hause überläßt. Trotzdem empfanden die liberalen Abgeordneten, daß der Zwischenfall eine Niederlage bedeutet, die die Regierung mehr oder weniger schwäche. Ein liberaler Abgeordneter aus Lancashire hält die Frage für ernst, daß er glaubte, die Möglichkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums sei dadurch näher gerückt. Die verschiedenen Pläne bezüglich der Getränkesteuer offenbart, daß ein Kabinett erkennen und ein uneiniges Kabinett könne die autokratische Gewalt, die ihm eingeräumt wurde, nicht behaupten. Die Mehrheit ist jedoch der Ansicht, daß diese Aussicht übertrieben ist. (W. T. B.)

Die Sozialbewegung der englischen Arbeiter.

Nachdem Premierminister Asquith in Ausübung des Schiedsrichteramtes zwischen den Grubenbesitzern und Bergarbeitern entschieden hatte, daß die Höhe der Bergablage durch die örtlichen Bergungsdämme festgestellt werden soll, beschloß der ausführende Ausschuß des Bergarbeiterverbands, zu empfehlen, daß jeder Bergarbeiter von dem Ausschluß befürworteten 20 prozentigen Zugang zu den gegenwärtigen Löhnen beanspruchen solle. (W. T. B.)

Der englische Handelsausweis.

Nach dem englischen Handelsausweis hat im Monat April der Wert der Einfuhr 78,5 Millionen Pfund Sterling gegen 75,5 Millionen im März 1915 und 61,5 Millionen im April 1914 bezogen. Der Wert der Ausfuhr stieg auf 82,1 Millionen Pfund gegen 80 Millionen bzw. 40 Millionen. (W. T. B.)

Englische Verluste.

Die neueste Verlustszahl meldet den Verlust von 115 Offizieren. Der Gesamtverlust an Offizieren in der letzten Woche beträgt 870. — Die "Times" teilt an, daß niemandlich den Tod von 28 Offizieren mit. (W. T. B.)

France von zwölf Milliarden auf fünfundzwanzig Milliarden erhöht wird. Der Entwurf wird dem Parlament unterbreitet. (W.T.B.)

Die „Geburten“-Mannschaft im Damaskus erwartet.

Kapitänleutnant Pücker ist nach fünfzigem Marsch von Olmütz am Roten Meer mit seinen Offizieren und Mannschaften, im ganzen 49 Mann, im Glüla angekommen, alle gesund. Das Konsulat in Damaskus hat ihnen Proviant dorthin entgegengesetzt, Konsul Padel begleitet von Weißauer Potsch und Bahndirektor Dietmann, reisen ihnen entgegen nach Ram. In Damaskus treffen sie vornehmlich heute ein. Die Eisenbahn stellt ihnen Unterkünfte. Die ganze Stadt Damaskus ist in freudiger Erwartung. Große Vorbereitungen zum Empfang werden von der deutschen Kolonie und den österreichischen Militärs und Zivilbehörden getroffen. (W.T.B.)

Erlaßregierung Friederich an Hindenburg.

Aus dem Österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. R. u. R. Hochstift durchlaucht Herr Generalkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgende Develche des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erhalten: Exz. Kaiserl. und Königl. Hochstift ditte ich, zugleich im Namen des mir unterstellten Österreichs, untertanische Glückwünsche zu dem großen, von uns mit Jubel begrüßten Erfolge in den Karpathen auszusprechen zu dürfen. v. Hindenburg, Feldmarschall. — Erzherzog Friederich antwortete: Ich dankt Eurer Exzellenz für die mit auch im Namen des tapferen Österreichs überlanden herzlichen Glückwünsche zu den Erfolgen in den Karpathen, die unsere heldenhafte Verbündeten Truppen mit wahren Herosmus erkämpft haben, von ganzem Herzen. Feldmarschall Erzherzog Friederich. (W.T.B.)

Befehnungen auf die Österreichische Kriegsanleihe.

Auf Anordnung des Kaisers Joseph hat die Generaldirektion des kaiserlichen Privat- und Familienfonds fünf Millionen Kronen für die österreichische Kriegsanleihe neugezeichnet. Nach dem Volksparkassenamt ausgegangenen Nachrichten ist bereits am ersten Bezeichnungstage der neuen Kriegsanleihe eine überaus rege Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung zu verzeichnen. Heute (Sonntag) ist bereits ein beträchtliches Anschwollen der Bauträger gegenüber den Befehnungen am ersten Bezeichnungstage der ersten Kriegsanleihe festzustellen, so daß ein sehr günstiger Erfolg zu erwarten ist. (W.T.B.)

Der Zar über die „Befreiung Galiziens“.

(meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In einem an den Generalissimus Großfürsten Nikolai gesuchten Erlass lautet der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der Ukrainer verwirklicht. Rotrußland erobert und sehe die Befreiung des noch unter fremdem Joch schmachtenden Galiziens erfolgrichtig fort. Der Zar erklärt, diese Tat werde für immer eins der bedeutungsvollsten Blätter der Geschichte Russlands bleiben. Überhaupt sei der Einbruck von der Stelle im eroberten Lande bestreitet, der Zar, das dort Ordnung herrsche und der Großfürst der Organisation und Verwaltung des Landes seine Sorgfalt angedeutet habe. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm den Säbel des Heiligen Georg mit Diamanten und der Insignie: Für die Befreiung Galiziens. Ein ähnlicher Erlass ist an den Oberbefehlshaber an der Südwestfront, General Iwanoff, ergangen, dem der St.-Kleriker-Preuß-Orden mit Diamanten verliehen wurde. (W.T.B.)

Japan und China.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 6. d. M.: Die Entscheidung der Regierung wurde erst nach Verhandlungen erreicht, die länger dauerten, als vor Ausbruch des Krieges gegen Rückland. Marquis Matsumata stellte viele Fragen über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation. Fürst Yamagata schien mit dem Charakter der Verhandlungen, und mit den mit diesen betrauten Personen unzufrieden zu sein. Es besteht kein Zweifel, daß das Volk dem Erzog nunmehr gesinnt ist und sich durch eine Einigung von außen her nicht auskönnen lassen will. Der einzige Staatsmann, der gegen die Pläne der Regierung ist, ist der Führer der Atomintovari, Inukai. (W.T.B.)

Der japanische Kreuzer „Tschuchima“ hat Haiphong in Amt (Golf von Tonkin) angelauert. (W.T.B.)

Für einen Teil der Leser aus dem Sonntag-Morgenblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Bis. Amtlich wird verlautbart den 8. Mai mittags: Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpathenfront östlich Luzzkow. Untere Truppen, die aus hier zum Angriffe übergingen, eroberten nachts den Grenzkanal nördlich der aus den letzten erbitterten Karpathenkämpfen bekannten Orte Telecza, Szell und Nagyvonal. Während der Wintermonate hatten die Russen unter den schweren Verlusten in monatelangen Kämpfen südlich des Grenzkanals der Karpathen Fuß gefaßt und durch Einsatz aller verfügbaren Reserven ihre Front in dem Oberlauf der Ondava, Bodoreza und Grolka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Ukraker Poh und nicht entrinnen werden. Nördlich und beide Seiten des Posseß hielt unsere Gruppe, die hier monatelang stand, festen Fuß. Der ganze Raum gewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen ver-

loren gegangen. Unter großen Verlusten, die in ehrlicher Stärke bedingt rückte der Feind den Kreisen ungarischen Bodens, den er so militärisch erkratzt.

In Wekksalaien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. aus. Krasno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzug befindlichen Armee Kosko Dimitriew ist, beweisen die im Cristomäle am Brückhof gemachtten gefangen genommenen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52 und 81 angehören. Teile der aus den Bedielen zurückfliehenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umaindet und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreichte bisher 70.000. Die Verfolgung wird fortgesetzt. In Südbukowaliens wurden auf den Höhen beiderseits des Komnica-Tales starke russische Angriffe ausgetragen. geslagen. Ein zufälliger Standpunkt bei Balascani wurde von uns erobert. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt. Belagmen ist um 30 Pf. für die Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Wehrpreis ist größer, um auch der minderbevölkerten Bevölkerung als verhältnismäßig reichlich vorhandene Belagmen zu verbessern. Demgemäß bezahlen dem Preis für Kriegsgefechtsgesellschaft für Roggenmehl 27,50 bis 35,50 Pf. und für Weizenmehl 25,75 bis 35,75 Pf. für den Doppelagenten. (W.T.B.)

Ermäßigung der Wehrpreise.

Die Kriegsgefechtsgesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Wehrpreise durchschnittlich um 57,90 Pf. für die Tonne, und zwar Roggenmehl um 25 Mt

London. Die Admirälität teilt mit, der Bericht, daß die "Lusitania" bewaffnet war, ist unwahr. (W. T. B.)

Eine englische Ablesung.

London. (Reuter.) Die Admirälität berichtet: Die amtsliche deutsche Mitteilung, daß ein englisches Unterseeboot im Gefecht mit einem U-Boot vernichtet worden ist, ist unwahr. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt und hat gemeldet, daß das U-Boot nicht bei anständigen müssen, weil es durch Geschütze beschädigt worden war. — Auskunft des W. T. B.: Hierzu erfahren wir an maßgebender Stelle: Wie in der amtlichen deutschen Mitteilung vom 4. Mai bekanntgegeben, hatte das U-Boot mit mehreren englischen Unterseebooten ein Gefecht, in dessen Verlauf die Vernichtung eines der englischen Unterseeboote in einem aufstreitig gestellt worden ist. Die Erklärung der britischen Admirälität spricht nur von einem wohlbehalten zurückgekehrten Unterseeboot. Sie kann daher als eine zwar entehrliche, aber immerhin erfreuliche Bekämpfung der amtlichen deutschen Bekanntmachung vom 4. Mai angesehen werden. Die Behauptung der britischen Admirälität, daß das U-Boot beschädigt worden sei, ist unzutreffend. Das U-Boot hat seinerlei Beschädigungen erhalten. (W. T. B.)

Aussichtlicher Bericht über die Kämpfe im Balkan.

Petersburg. Bericht der Rautakaudamme, vom 8. Mai. In Richtung Oste fuhren unsere Truppen fort, die Türken in der Umgegend des Flusses Saporitza und des Sees Tortugel zu bedrängen, wo wir acht Offiziere und eine Kompanie gefangen nahmen. Im Tale von Alachentjindöllük Karatilisse, stand ein kleiner Zusammenstoß. In Aherbeidjan in der Gegend Tilmans zusammenkam von Vorhuten der Artillerie. (W. T. B.)

Eine Schlacht bei Soddi Bah.

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte mache keine Versuche gegen die Reerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgegend von Soddi Bah befindet, verlor auch gestern mit großen Verlusten keine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis in die Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Eine neue Verlust?

Athen. (Priv. Tel.) Aus Eonea (Kreta) wird gemeldet, daß gestern außerhalb des Suda-Baats acht große Schiffe der Verbündeten, die von Westen kamen, mit dem Kurz nach Kordou, also wahrscheinlich nach den Dardanellen, vorüberfuhren. („Herr. Sta.“)

Grüchisches Entgegenkommen gegen die Türkei.

Konstantinopel. „Turan“ erfährt, daß das griechische Robotti Gunars in Erfüllung seines Vertrags die Arit um sechs Monate verlängert hat, während der die Muselmanen, die Neugriechenland verlassen hatten, ihre Eigentumsansprüche auf die von ihnen im Stich gelassenen Liegenschaften nachzuweisen haben. (W. T. B.)

China zieht zu Kreuze.

London. (Reuter.) Die japanische Botschaft hat ein ausführliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Note angenommen hat. (W. T. B.)

Dertliches und Sächsisches.

Vereinigung.

Für die Bezirke der stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. wird verfügt:

1. Postlagernde Sendungen sind dem Empfänger künftig nur zu behandeln, wenn er sich bei der meldung ausweist. Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen auszustellen, sind ausdrücklich die Poststellenbehörden betruft. Diese Ausweise gelten, auch wenn sie im Bereich eines anderen Armeekorps ausgestellt sind. Sachlich zuständig für die Ausstellung sind im Königreich Sachsen die Polizeidirektion Dresden, die Polizeiamt, die Stadträte in Städten mit residierter Städteordnung, im übrigen die Amtshauptmannschaften. Die Ausweise müssen das Vierbild der zur Abholung berechtigten Person aus neuerer Zeit enthalten. Das Vierbild ist auf dem Ausweis aufzuleben und amtlich darunter abzuklemmen, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf dem Vierbild, zur anderen Hälfte auf dem Papier des Ausweises angebracht ist. — Postausweiskarten, Postlagerkarten, sowie Ausweise aller übrigen Behörden und der Nachrichtenoffiziere berechtigen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen; sie sind von den Postanstalten vorkommendenfalls einzuziehen.

2. Es ist verboten, in Betrieben von Gathöfen Postsendungen an Personen auszuhändigen oder sonst gelangen zu lassen, sofern diese nicht in dem Gathof abgestiegen und polizeilich angemeldet sind. Wer als Leiter des Gathofes oder als Angestellter in einem solchen diesem Verbote vorwiegend oder scheinbar widersetzt, wird auf Grund von § 8b des Gesetzes über den Belagerungsaufstand mit Gejengnis bis zu drei Monaten bestraft.

Dresden, am 27. April 1915.

Leipzig, am 29. April 1915.

Die stellvertretenden kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps.

v. Brodbeck. v. Schweinitz.

Seine Majestät der König wohnte gestern dem Hochfestamt in der katholischen Hofkirche bei. Heute abend begibt sich der Monarch zu einem mehrstündigem Aufenthalt

nach dem östlichen Kriegsschauplatz. Es ist das der erste Besuch dahin. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilt der König ebenfalls bereits dreimal, und zwar: vom 18. Oktober bis zum 2. November, vom 5. bis 18. Dezember 1914 und vom 17. bis 27. März 1915.

— Kriegsauszeichnungen. Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 2. Klasse wurde der in Italien wohnhafte Freiurgehilfe Rudolf Wollmann ausgezeichnet, der als Reserve-Offizier und Sanitäts-Unteroffizier bei der 10. Infanterie-Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 94 steht. Die Auszeichnung erfolgte wegen tapferen und mutigen Verhaltens vor dem Feinde, und weil er im größten Augenblick verwundete Kameraden verband und in Sicherheit brachte.

— Die Aufseherin Hedwig Oppen, Dresden-N., Seebner Straße 9, 4, wohnhaft, die 25 Jahre im Dienste der Heeresverwaltung beschäftigt ist, wurde vom Direktor der königlichen Munitionsfabrik im Beisein von Offizieren und Beamten begrüßt, wobei ihr ein naumhaftes Geldbündel überreicht wurde.

— (K. M.) Weißhofsstellen für Heeresbedarf. Das preußische Kriegsministerium hat ein Verzeichnis der für Deckung des Heeresbedarfs sorten in Frage kommenden Weißhofsstellen mit den von ihnen zu vergebenden Befehlsnummern herausgegeben. Da der Ausbau der Hauptweisshofsstellen der Heeresverwaltung noch nicht ganz abgeschlossen ist, kommen zunächst noch für einzelne Gegenstände des Heeresbedarfs die bisherigen Weißhofsstellen allein oder mit in Betracht. Die Weißhofsstellen übernimmt alle nach dem Verzeichnis ihr aufzulösenden Weißhofsstellen vom 1. Mai 1915 an. Wo das Bekleidungs-Weißhofsamt erst als spätere Weißhofsstelle bezeichnet ist wie z. B. bei Bezeichnungen Seite 7 des Verzeichnisses, wird der Zeitpunkt, zu dem die vorausmerkte Erweiterung der Weißhofsstrecken des Amtes eintritt, noch bekanntgegeben werden. Die Hauptkadettenanstalt, das Invalidenhaus Berlin, das Kellvertretende Ingenieurkomitee und das Hauptianitätsdepot Berlin besitzen Gegenstände, die in größeren Mengen von den einzelnen Bekleidungsmätern bestellt werden, sorten vom Kleidungsbeschaffungsamt III. Armeevors. Das Verzeichnis ist im Bekleidungs-Weißhofsamt W. 11, Askanischer Platz 4, zum Preise von 10 Pf. für das Stück erhältlich. Bei schriftlicher Bestellung ist es für die schnelle Erledigung dringend erforderlich, den Briefumschlag mit dem Begriff „Verzeichnis der Weißhofsstellen“ zu versehen. Ferner empfiehlt es sich, daß Handels- und Handwerkskammern und sonstige Vertretungs-Körperhaften der Reiteranten zur möglichsten Verringerung der Zahl der Einzelforderungen den Gesamtbedarf zum Zwecke der Verteilung an ihre Mitglieder bestellen. Das Verzeichnis ist auch für die Weißhofsstellen der österreichischen Heeresverwaltung maßgebend. Angebote sind an die entsprechenden österreichischen Weißhofsstellen zu richten, soweit nicht das Bekleidungs-Weißhofsamt als Weißhofsstelle genannt ist.

— Schutz der Gläubiger in den Kriegsnotlagen. Die Handelskammer Dresden hat angeregt, die Bekanntmachung vom 8. August 1914, betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufführung zur Abwendung des Konkursverfahrens, dahin zu erändern, daß im Falle der Gläubhaftmachung der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners auch dem Gläubiger das Recht eingeräumt werde, die Anordnung einer solchen Aussicht zu beantragen. Nach Gehör der übrigen Handels- und Gewerbeammler des Landes ist, wie in dem soeben erschienenen Heft der „Mittel d. Handels d. Dresden“ dargelegt wird, das Ministerium des Innern mit dem Justizministerium über diese Frage ins Vernehmen getreten. Beide Ministerien sind hierbei zu der Überzeugung gelangt, daß es ausdrücklich sein würde, die Anregung an die Reichsverwaltung weiterzugeben, und zwar aus folgenden Erwägungen: 1. Die Anregung der Handelskammer Dresden deckt sich mit Befreiungen, die bald nach dem Erlaß der Bekanntmachung vom 8. August 1914 in der Literatur und der Handelszeitung auftraten. Der Deutsche Handelstag richtete auf Grund eines Beschlusses vom 13. September 1914 den gleichen Antrag an den Reichstag. Dieser hat ihm nicht stattgegeben. In der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges, die dem Reichstag Ende November vorigen Jahres vorgelegt wurde, wird zu den „mehrfachen Anregungen, auch dem Gläubiger das Recht zur Beantragung der Geschäftsaufführung zu geben“, Stellung genommen. Sie sind von abgedankt, weil sie mit dem Grundgedanken der geordneten Geschäftsaufführung nicht verträglich seien. Es heißt dann in dieser Denkschrift weiter:

„Die Geschäftsaufführung ist nicht als ein Zwangsmittel, sondern als eine Vergütung gebürtig und angebracht, die dem infolge des Krieges Zahlungsunfähigkeit gewordenen Schuldner ermöglicht, die mit dem Konkursverfahren verbundenen Schädigungen abzuwenden. Als solche sieht sie vorauß, daß der Schuldner sich freiwillig unter die Aufsicht stellt; ihre Durchführbarkeit ist durch freiwillige Mitwirkung des Schuldners oder mindestens dadurch bedingt, daß er Handlungen unterläßt, die den Gläubigern nachteilig sind. Mit allem in ein unvereinbar, einem Schuldner die Aufsicht gegen seinen Willen aufzunehmen. Gegenüber böswilligen Schuldern, die zu der Wirkung nicht bereit sind, bietet sie überhaupt nicht den geeigneten Schutz. Unverläßlich ist der Schuldner, sich unter Geschäftsaufführung zu stellen, so ist dem Gläubiger unbenommen, die Eröffnung des Konkurses zu beantragen. Soweit die Anregungen das Ziel verfolgen, das Vermögen eines Kriegsteilnehmers vor einer Verkleinerung oder vor sonstigen unverantwortlichen Maßnahmen durch die Zurückzuhalten zu bewahren, bieten schon die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Abwesenheitsabfahrt (§ 111) eine Handhabe. Nach ihnen ist die Feststellung eines Abwesenheitsabfahrs insbesondere auch dann möglich, wenn der Kriegsteilnehmer durch Erteilung

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz!

Spenden werden entgegengenommen in Dresden-N., Jinzenzendorffstraße 17, I.

eines Auftrags oder einer Vollmacht fürzuräge getroffen hat, über Umbände eingetragen sind, die zum Bildersatz des Auftrags oder der Vollmacht Anlaß geben.“

2. Hat hierauf die Reichsverwaltung diesen Auftrag bereits aus grundsätzlichen Rücksichten abgewiesen, so kommt weiter hinzu, daß neuerdings das Gesetz über den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. Aug. 1914 durch die Verordnung des Bundesrats über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vom 14. Januar 1915 eine Ergänzung erfahren hat. Sie richtet sich gegen böswillige Schuldner, die das Gesetz dazu mißbraucht hätten, um die Erfüllung bestehender Zahlungspflichten ohne Grund zu verweigern. Es ist also in einer gewissen Richtung eine Abhilfe gegenüber einem Teile der von der Handelskammer Dresden vorgebrachten Klagen geschaffen worden. 3. Soweit im übrigen auch in der Tagespresse auf eine Ungültigkeit der Verordnung vom 8. August 1914 hingewiesen wird, ist die Ursache für die Beschwerden nach Ansicht des Justizministeriums weniger darin zu finden, daß die Vorchristen der Verordnung nicht ausreichend wären, als darin, daß ihre Ausführung mitunter tatsächlich nicht unerheblichen Schwierigkeiten begegnet. Geeignete Aufsichtspersonen sind nicht leicht zu finden. Diese Schwierigkeiten würden für noch ärger werden, wenn auch auf Antrag des Gläubigers Geschäftsaufführung angeordnet werden könnten. Gerade die geeignete Aufsichtsversion ist aber für die richtige Durchführung der Geschäftsaufführung von größter Wichtigkeit, zumal, da regelmäßig nur sie in der Lage sein wird, den Richter über etwaige unlautere Machenschaften des Schuldners zu unterrichten und ihm so die erforderlichen Unterlagen für die Erledigung über die Aufsicht des Aussicht zu bringen, der — je länger der Krieg und die Geschäftsaufführung dauern —, um so größere Aufmerksamkeit und Sorgfalt angemessen werden muß. Später war bei der Kammer noch angeregt worden, es möglichen Aufsichtspersonen ein sachverständiger Gläubiger auszuzeichnen und delegeieren zu können, da die zur Aufsicht bestimmten Personen meist wenig Sachkunde besitzen und da sie nicht verantwortlich für die Interessen der Gläubiger wären. Die Kammer konnte sich nicht entscheiden, Schritte in dieser Richtung zu unternehmen, und zwar aus folgenden Gründen: In § 8 der Bundesratsverordnung, betr. die Anordnung einer Geschäftsaufführung zur Abwendung des Konkursverfahrens, vom 8. August 1914 ist ausdrücklich verfügt worden, daß die Bestimmung der Konkursordnung, wonach der Verwalter allen Beteiligten für die Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten verantwortlich ist, auch für die vom Gericht bestimmten Aufsichtspersonen gelten soll. Dazu kommt, daß nach den §§ 6 und 7 der genannten Verordnung der Schuldner ohne Zustimmung der Aufsichtsperson weder unentgeltliche Vergütungen oder Verstüngungen über Grundstücke und Rechte an Grundstücken vornehmen, noch Ansprüche befriedigen oder sicherstellen, noch auch andere als solche Verbindlichkeiten eingehen darf, die zur Fortführung des Geschäftes oder zu einer beiderseitigen Lebensführung des Schuldners und seiner Familie erforderlich sind. Die vorhandenen Mittel sollen vielmehr, soweit sie nicht zur Fortführung des Geschäftes oder zu einer beiderseitigen Lebensführung des Schuldners und seiner Familie erforderlich sind, zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden. Der Umfang und die Reihenfolge der Befriedigung wird hierbei von den Aufsichtspersonen nach billigem Ermessens bestimmt. In Streitfällen entscheidet das Gericht. Glaubt mit ihm ein Gläubiger, daß seine Interessen nicht genügend wahrgenommen worden sind, oder daß er gar den Angestellten der Geschäftsaufführung zugetragen werden ist, so steht es ihm jederzeit zu, bei dem anständigen Gericht Einspruch gegen die Geschäftsaufführung der betreffenden Aufsichtsperson zu erheben beziehentlich die Aufsichtsperson auf Verantwortung heranzuziehen.

— Der Ausschuss der aus Frankreich vertriebenen Reichsdeutschen gibt die Verlegung seiner Geschäftsstelle nach dem Abgeordnetenhaus, Berlin S. W. 11, Prinz-Albrechtstraße 5, bekannt. Er bittet alle die Personen, welche aus Frankreich geflohen sind, um Angabe ihrer Adresse, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Er erklärt sich bereit, kostenlos Fragebögen zur Wahrnehmung ihrer Interessen zu überreden.

— Die Sachsen-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat, nachdem der Hauptverkehr in das im herrlichen Blütenmud vorangende Elbtal vorüber ist, die eigens nach dem Gebiete unterhalb Dresdens eingerichteten Sonderfahrten wieder aufzulassen. Es ist allseitig anerkannt worden, daß die Gesellschaft es ermöglicht hat, weiter zu Kreisen den Besuch des im Blütenmud vorangenden Elbtals durch Einlegung von Sonderfahrten zu erleichtern, trotzdem in der gegenwärtigen Zeit bei dem Mangel an dem notwendigen und gesuchten Schiffspersonal der größte Teil des Fahrverkehrs der Gesellschaft stillgelegen muß. Bei allen Betrieben, insbesondere bei Verkehrsunternehmen, so darf auch bei dem Schiffsvertrieb nicht verfehligen werden, daß der Mangel an Leuten und die Schwierigkeiten in der Betreibung der zum Betriebe notwendigen Materialien, die Aufrechterhaltung und Durchführung eines nur einigermaßen den Bedürfnissen entsprechenden Fahrplanes außerordentlich erschweren. Hier wird aber oft in Betracht geogen, daß wir in schweren Kriegszeiten leben, daß es deshalb notwendig ist, nach Süden zu über.

— Die Sachsen-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat, nachdem der Hauptverkehr in das im herrlichen Blütenmud vorangende Elbtal vorüber ist, die eigens nach dem Gebiete unterhalb Dresdens eingerichteten Sonderfahrten wieder aufzulassen. Es ist allseitig anerkannt worden, daß die Gesellschaft es ermöglicht hat, weiter zu Kreisen den Besuch des im Blütenmud vorangenden Elbtals durch Einlegung von Sonderfahrten zu erleichtern, trotzdem in der gegenwärtigen Zeit bei dem Mangel an dem notwendigen und gesuchten Schiffspersonal der größte Teil des Fahrverkehrs der Gesellschaft stillgelegen muß. Bei allen Betrieben, insbesondere bei Verkehrsunternehmen, so darf auch bei dem Schiffsvertrieb nicht verfehligen werden, daß der Mangel an Leuten und die Schwierigkeiten in der Betreibung der zum Betriebe notwendigen Materialien, die Aufrechterhaltung und Durchführung eines nur einigermaßen den Bedürfnissen entsprechenden Fahrplanes außerordentlich erschweren. Hier wird aber oft in Betracht geogen, daß wir in schweren Kriegszeiten leben, daß es deshalb notwendig ist, nach Süden zu über.

gewand spielen braucht. Es hängt vom Feingefühl des einzelnen ab, ob er eine so fingerfertige Ausübung neu geschaffener Lebensarten seiner Tage mit ihren reizvollen Seiten als erheiternde Unterhaltung empfinden kann; aber daneben sind harmlos derbe Szenen allgemeinen Komödiencharakters genug da, um den Heiterkeitsfaktor zu machen, der dem Stück beisteht. Darstellerlich steht das Stück auf zwei Prachtleistungen von Therese Tironi und Laver Terofal, die den Drachen und den waderen Bändiger Georg im Bauernrock sehr ergötzlich verführen.

— Sachsisches Kunstverein. Die Ausstellung heimischer Künstler im Sachsischen Kunstverein bringt eine große Überraschung. Zum erstenmal seit Jahren sehen wir in Dresden wieder eine umfassende Sammlung von Werken E. v. Gerliczans. (Die einzige größere Ausstellung seiner Arbeiten war 1908 bei Arnold veranstaltet worden.) Die glücklich gehängte Gruppe umfaßt Aquarelle und Gemälde, die hauptsächlich Landschaften aus Marokko, Griechenland, Ägypten und der Türkei zum Gegenstande haben. Ihren künstlerischen Ideen nach sind sie ganz in der Ausstellungsmöglichkeit der jungen Kunst verwurzelt. Sie sind ein sehr schönes Zeugnis für die Art und Weise, wie ein bedeutendes inneres Erleben sich einen selbständigen monumentalen Ausdruck erarbeitet hat. Die Sammlung beweist, daß Gerlicz ein der positiven Vertreter der expressionistischen Bewegung in Deutschland ist. Dr. K. A.

Der Festredner von Quarto.

Aus Rom wird der Wiener „Zeit“ geschrieben: Gabriele d'Annunzio, der bekanntlich vor einer Reihe von Jahren von seinen Gläubigern aus Italien nach Frankreich geflohen ist und dort teils in Paris, teils in dem willigen Städtchen Arcachon gelebt hat, hat den „patriotischen“ Erfolg, wieder in sein geliebtes Vaterland zurückzukehren, ausgesetzt. Zu diesem Schritt mag neben der Unbedinglichkeit der französischen Situation während des Weltkrieges vor allen Dingen die Hoffnung beigetragen haben, nach einer jahrelangen Abwesenheit eine Aufnahme zu finden, bei der die Erinnerung an seine schriftstellerische Bedeutung

und an seine literarischen Verdienste die Erinnerung an all das andere in seinem Leben überwiegt, was leider seine Auswanderung nicht eben zu einem Nationalglück geimpft hat. Ob dabei auch die Befürchtung mitspielt, daß sich im italienischen Theater- und Literaturleben in Rom Gabriele d'Annunzio ein gefährlicher Nebenbuhler und Nachfolger gefunden hat, der es noch dazu anscheinend ebenso geschickt versteht, sich dem Publikum gegenüber zu zeigen, wie d'Annunzio selber, das mag dahingestellt bleiben. jedenfalls ist sich der göttliche Gabriele gleich geblieben und hat es verstanden, seine Rückkehr nach Italien den Zeitungen daran anzumelden mit einem patriotischen Nimbus zu umgeben. Er hat die Nachricht vorausgeschickt, daß er die Befreiung des Konkurses anstrebt, um die Erfüllung des Gabriele-Dentons in Quarto zu übertragen. jedenfalls hat d'Annunzio damit den Zweck erreicht, den er verfolgt, nämlich seine Rückkehr nach Italien mit einem großen Erfolg zu verhindern, der nach den jahrelangen Abwesenheiten seinen Namen wieder dem ganzen Lande, und worauf es ihm noch ankommt, der ganzen Presse in Erinnerung bringt.

Gesare de Pollio, Professor der romanischen Sprachen an der Universität Rom, äußert sich über Gabriele d'Annunzio, der bei der Garibaldi-Feier in Quarto die Festrede hielt, in der „Italia Nostra“. Er weiß auf den bekannten Erfolg des Dichters hin, in dem dieser in seiner Art den Italienern zuruft, daß es das höchste Glück für ihn bedeuten würde, auf einem Schlachtschiff in der Adria Italiens Ruhm zu erleben und seinen Kämpfer, Dichter zu bestingen, als kämpfender Dichter und als dichtender Kämpfer. Dann fährt der Pollio fort:

„Ich hätte gewünscht, daß Gabriele, der vor langer Zeit vor Sonne, Jugend und Ruhm als ein-

guter Reitermann unter den bewundernden Augen von Giovanni Paolo destilliert, jetzt in dem großen Augenblick wieder Vaterland, ohne Vorankündigung, ohne umständliche Programme in sein Vaterland zurückkehre, und sei es zu Fuß oder zu Pferde, auf dem Schlachtschiff oder sonstwo, bloß seine Pflicht täte in dem dem Vaterland dienlichsten und nützlichsten Weise. Aber Gabriele d'Annunzio ist ein gewaltiger in Erstaunen lehnender Sinnensmann. Er sieht und fühlt nur den äußersten Schein der Dinge. „Für mich“ sagte Théophile Gautier, „ist es die äußere Welt, die

wenn sich hier und da Unebenheiten zeigen und nicht allen Wünschen in der Weite und dem Umfang entsprochen werden kann, wie das in Friedenszeiten möglich ist und geschieht wird.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Am nächsten Sonntag findet vormittags 11 Uhr im General-Theater eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des fürstlichen Roten Halbmordes statt. Se. Majestät der König hat das Projekt vorübernommen. Für diese Aufführung ist ein vielseitiges Programm aufgestellt worden. Mitwirkende sind die Kammerländerin Bleicher-Edel, Hoffstaatspielerin Verden, Hoffstaatspieler Mehnert, Bierth, Ponto, Paulsen, die Kammeränger Soomer und Prof. Rains, Anton Gräff vom Residenz-Theater, Hoffstaatspielerin Hagen, König, Ballettmeister Trojanski, Solistinzerin Frieda Sch., Solistinzerin Tiebs und Kröller, das Vogari-Vereins-Orchester und Kapellmeister Elmann. Karten sind bereits jetzt an der Kasse des General-Theaters zu haben.

Unterrichtskurse für die Handlungsgesellschaften. Um schon während der Kriegszeit für die fremdsprachlichen Anforderungen des zu erwartenden großen Weltverkehrs vorzubereiten, hat der Verein der Handlungsgesellschaften für Dresden und Umgegend, Marienstraße 22, am 1. Mai Kurse in französisch und englisch eröffnet, an denen sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Die Anfängerinnen werden nach der Berlin-Methode unterrichtet. Bei den fortgeschrittenen Teilnehmerinnen wird Bekleidung und Geläufigkeit in der Unterhaltung sowie Sicherheit im Kaufmännischen Briefschreiben geübt. Um zunächst vielen Verkäuferinnen und Käuferinnen die Anwendung einer fremden Sprache ermöglichen, ist der Preis sehr niedrig gestellt. Soweit es in den Kräften des Vereins liegt, soll stellungssicheres streben. Mitgliedern unentgeltliche Teilnahme gewährt werden. — Auch in der dem Kaufmann unentbehrlich gewordenen Stenographie (Hebeleberger) wird an zwei Abenden in der Woche Gelegenheit geboten, sich die verlangte Schnelligkeit anzueignen. Außerdem finden noch Kurse in Schön- und Rundschrift statt. Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Vereins 10 bis 1, 3 bis 4 Uhr.

Borscht! Einwerte und falsche Anzugsmarktlücke! In einer Großstadt tauchen jetzt oft entwertete Anzugsmarktlücke auf. Die Entwicklung ist in der Weise erfolgt, daß einem echten Stück durch Ausdruck Gold entnommen und die Hefnung mit unedlem Metall ausgetauscht worden ist, wodurch ein erheblicher Verlust am Goldwert entsteht. Solche Falschlücke sind besonders kennlich an der meist fehlenden Wertesprägung des Randes. Auf die Ermittlung des über der Münzverbrecher sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt. In einem anderen Falle handelt es sich um ein Falschlück mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I., dem Wappenzeichen A und der Jahreszahl 1887. Dieses besteht aus einer Welle aus einer Metallmischung, die mehr Gold enthält als ein echtes Stück. Die Ausführung dieses mehrwertigen Stückes ist im allgemeinen bis auf die Geschäftsparte, die etwas gründlich ist, gut gelungen. Das Falschlück ist daher von einem echten Stück schwer zu unterscheiden. Um sich vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren, wird dem Publikum bei Empfang von Anzugsmarktlücken eine Prüfung auf obige Kennzeichen hin sehr empfohlen.

Nabedau. Bei der hiesigen Gemeindekasse sind bis jetzt für Kriegshilfe 58 544,40 Mark eingezahlt worden.

Döbbern. Burden schon im vorigen Jahre viele Klagen laut, so ist in diesem Jahre die Käfignischenplage sehr arg. Kaum ist noch ein Garten vor diesen Tieren sicher. In jeglicher Kriegszeit ist es doppelt ärglich, wenn an den vielen kleinen Schädlingen des Wortenbaues noch so große Raubtiere hinzutreten. Die Gemüsegärten suchen sie besonders gern auf, weil dort der Boden nicht so hart wie auf den Feldern ist.

Geringholz. Der Stadtgemeinderat beschloß, den auf den 7. und 8. Juni fallenden sogenannten Pfingstmarkt trotz des Krieges stattfinden zu lassen, jedoch alle Lufthallen und Schaustellungen auszuschließen.

Frankenberg. Das 50-jährige Bürgerjubiläum beginnt der hiesige Rentner Johann Friedrich Hellwig.

Rosse. Stadtrat Muhe beginnt mit seiner Chefrau die goldene Hochzeit.

Werder. Der Seniorchef der hiesigen Vanftirms Gartner & Co., Herr Heinrich Würker in Bockow, beging gestern mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit.

Babschker. Der von der Geipelmühle nach Babschker führende Touristenweg wurde vom Adorfer Weibergweg „Hindenburgweg“ benannt. — Die Zahl der Kurzgäste beträgt bereits gegen 1500.

Jitten. Den Tod in der Reihe haben, wie sich jetzt herausstellt, zwei Kinder aus dem benachbarten Kleinschau gefunden. Es handelt sich um den 4jährigen Knaben Alfred Sieglitz und das 8-jährige Mädchen Anna Bürger. Die beiden Kleinen wurden seit etwa 4 Wochen vermisst. Man nahm an, daß sich die Kinder verlaufen und irgendwo Aufnahme gefunden hätten. Jetzt wurde die Leiche des Knaben aus der Reihe gezogen, so daß an dem tragischen Ende der Kleinen kein Zweifel mehr sein kann, obwohl die Leiche des Mädchens noch nicht gefunden worden ist.

Bötzitz-Schreben. Der Gemeinderat hat beschlossen, die seit längerer Zeit geplante und schon mehrfach angeregte Zusammenziehung und einheitliche Begleitung der Saal- und Südstraße zu einer Straße jetzt durchzuführen und dieser neuen Straße, die später in die Heerstraße nach Werderburg einmünden wird, zu Ehren des großen Reichstags des bedrohten Ostens unseres Vaterlandes den Namen „Hindenburger Straße“ zu geben. Auf die vom Gemeinderat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtete Benachrichtigung und Bitte um Zustimmung an diesem Beschluss ging Herrn Gemeindeworstand Meyer folgendes Schreiben zu: Hauptquartier, Lt. Hochvizehrer Herr Gemeindeworster! Für die freudliche Benachrichtigung einer Straße Ihrer Gemeinde meinen Namen geben zu wollen, danke ich herzlich. Indem ich hierin nicht nur eine Ehreung meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Armen erblicke, wünsche ich von Herzen, daß Ihre Gemeinde nach ehrenvollem Freudenfeste Blühen und Gedanken beschieden sein möge. Mit vorzüglicher Hochachtung von Hindenburg. Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte des Orients.

Kriegsgericht. Wegen widerrechtlichen Waffengebrauchs auf der Straße einem Knaben gegenüber und Verleumdung ruhestreuenden Värrns hat sich der Unteroffizier der 1. Kompanie des 1. Groß-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 Bernhard Richard Dower aus Chemnitz vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Am 11. Februar war Dower geimpft worden und sollte den Tag zur Schonung benutzen. Diesen Auftag mißbrauchte er aber, um sich stark zu betrinken. Auf dem Nachhauseweg auf der Louisenstraße folgte dem Betrunkenen eine Edgar-Kinder. Wütend über diese unliebsame Begleitung zog Dower sein Seitengewehr, schlug auf einen 18jährigen Knaben ein und brachte ihm eine blutige Wunde am linken Oberarm bei. Dann vollführte er in seiner Wohnung einen großen Värrn und schlug seine Frau darunter, daß die Nachbar zur Polizei schickten. Während der Verhandlung erklärt Dower, daß er sich auf nichts bestimmen könne. Das Gericht nimmt statt des widerrechtlichen Waffengebrauchs gefährliche Körperverletzung an und erkennt auf 8 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft. — Weiß er sich eigenmächtig ins Lazarett begeben hatte, steht der Kriegsheimwillige Alfred Emil Grundig aus Freiberg vom 18. Jägerbataillon wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe im Felde unter Anklage. Grundig ist mit dem Reserve-Jägerbataillon Nr. 2 ins Feld gezogen, verwundet worden und kurz nach seiner Wiederherstellung auf sein energetisches Vorzeilen wieder ins Feld gekommen. Nach zweitwöchigem Verweilen im nassen Schüttengraben stellte sich bei Grundig ein altes Leiden, der Rheumatismus,

wieder ein. Der Arzt hielt die Krankheit nicht für belangreich und schickte Grundig mit einer Einzelung wieder in den Schüttengraben zurück. Der Soldat begab sich aber eigenmächtig in ein Reserve-Lazarett und wurde von dort aus nach Dresden geschickt. In seiner Befreiung gibt der Angeklagte an, daß er vor Schmerzen nicht habe laufen können. Man habe ihn auch als Krank nach Dresden geschickt. Das Gericht erkennt die Notlage des Angeklagten an, schafft die unerlaubte Entfernung aus und erkennt auf 1 Tag Mittelarrest wegen Ungehorsams gegenüber einem Beicht in Dienststichen.

Jugendgerichtshof am Landgericht. Der 1890 geborene Dienstboten E. war früher in einem kleinen Theater als Vogentheater angestellt. Er hatte beobachtet, daß die vom Theaterleiter ausgestellten Freikarten häufig nur in einem Stück Papier bestanden, aus dem über der Namensunterschrift die Plaknummern vermerkt war. Seine Schulamaden, bei denen er infolge seiner Stellung als Theaterlogenbesitzer ein großes Ansehen genoss, batten ihn, ihnen Freikarten zu verkaufen. E. kam dadurch auf den Einfall, selbst Freikarten herzustellen, die er in einer großen Anzahl von Tälern an Schulamaden und andere Besucher zum Preise von 15 Pfennige verkaufte. Der jugendliche Angeklagte stahl ferner am 14. Dezember in der Heidestraße ein Fahrrad. Das Gericht erkennt wegen schwerer Irreführung, Betrugs und Diebstahls auf 6 Wochen Gefängnis. — Der 1902 in Dresden geborene Schulknabe J. stahl am 7. November 1914 von einem Rollwagen in der Weidenstraße eine Schwinge Birnen und einen Korb mit Apfeln und im Februar wieder von einem Rollwagen eine Kiste Käse. Außerdem verübte er verschiedene Ladendiebstähle, bei denen er Nahrungsmittel entwendete. Im Sommer 1914 hatte er schon, ebenfalls in Dresden, versucht, in einen Keller einzubrechen. Er wird wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis. — Der 1902 in Dresden geborene Schulknabe J. stahl am 7. November 1914 von einem Rollwagen in der Weidenstraße eine Schwinge Birnen und einen Korb mit Apfeln und im Februar wieder von einem Rollwagen eine Kiste Käse. Außerdem verübte er verschiedene Ladendiebstähle, bei denen er Nahrungsmittel entwendete. Im Sommer 1914 hatte er schon, ebenfalls in Dresden, versucht, in einen Keller einzubrechen. Er wird wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis. — Der 1898 in Streunen geborene Klempnerlehrling A. drückt wiederholt in den Kellern eines Kolonialwarenhändlers und entwendete bei acht Gelegenheiten 20 Taschen Schokolade und eine große Anzahl Würste. Als er im März von der Chefrau des Bestoßens bei der Tat überrascht wurde, schlug er sie, in der Verbindung, daß sie ihn festhalten könnte, mit einem Faßlack ins Gesicht. Das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung unter Anrechnung von 5 Wochen der Untersuchungshaft zu 6 Wochen 3 Tagen Gefängnis.

Amtsgericht. Der Markthelfer Karl Emil Neumann mußte sich wegen fortgesetzten Diebstahls und mit ihm seine Chefrau Martha Clara Neumann, sowie die Arbeiterschefin Marie Auguste Ziegler wegen diebstahlverantwortung verurteilt. Neumann war in einem Borchhaus beschäftigt und hat dort innerhalb der letzten beiden Jahre eine Menge von Waren geklaut. Der Wert der entwendeten Sachen wird auf 800 M. beziffert. Die noch nicht verbrauchten Gegenstände waren in seiner Wohnung aufgespeckt, wo sie nach der Entdeckung gefunden wurden und dem Eigentümer zurückgegeben werden konnten. Die beiden Mitangestellten hatten gestohlene Sachen angenommen, bzw. erworben. Neumann, der in Untersuchungshaft genommen wurde, ist im allgemeinen gefährlich, so daß sich die Beweisaufnahme nicht sonderlich schwierig gestaltet. Das Urteil lautet gegen den Hauptangeklagten Neumann auf 6 Monate Gefängnis, gegen seine Chefrau auf 2 Wochen Gefängnis und gegen die Mitangestellte Ziegler auf 2 M. Geldstrafe. Am Schlusse der Verhandlung erklärte der Angeklagte Neumann einen leichten Kramftauftall, von dem er sich jedoch bald wieder erholt; er wurde vorläufig aus dem Hafte entlassen. — Der in Dippoldiswalde wohnhafte Schmied Ernst Eduard Hilme wird durch die Vernehmung mehrerer Zeugen überführt, im vorigen Jahre aus dem Staatsforstrevier zu Kreuzen noch und nach 31 Stück liefernde Löcher im Werte von 35 M. entwendet zu haben. Das Urteil lautet auf 30 M. Geldstrafe.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Hillbarsatz gelungen. Es sind ab sofort Hillbarsatzen zu belieben: beim Stadtkrankenhaus Friederichswald an der chirurgischen Abteilung (dirigierender Arzt Dr. Lindner); an der Abteilung für Geb. Sanitätsrat Prof. Dr. Lindner; an der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (dirigierender Arzt Sanitätsrat Dr. Mann); an der äußeren Abteilung, Haut-, Geschlechts- und Blasenkrankheiten (dirigierender Arzt Professor Dr. Berthier); an der Abteilung für Frauenkrankheiten (dirigierender Arzt Dr. Albert, zurzeit im Felde); beim Stadtkrankenhaus Johannisstadt an der chirurgischen Abteilung (dirigierender Arzt Generalarzt a. D. Gen. Sanitätsrat Dr. Credé); Gehalt 2700 Mark, steigend jährlich um 200 Mark bis auf 3000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 2800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 3000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 3200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 3400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 3600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 3800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 4000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 4200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 4400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 4600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 4800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 5000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 5200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 5400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 5600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 5800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 6000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 6200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 6400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 6600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 6800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 7000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 7200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 7400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 7600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 7800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 8000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 8200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 8400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 8600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 8800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 9000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 9200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 9400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 9600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 9800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 10000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 10200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 10400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 10600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 10800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 11000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 11200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 11400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 11600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 11800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 12000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 12200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 12400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 12600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 12800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 13000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 13200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 13400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 13600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 13800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 14000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 14200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 14400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 14600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 14800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 15000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 15200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 15400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 15600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 15800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 16000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 16200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 16400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 16600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 16800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 17000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 17200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 17400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 17600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 17800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 18000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 18200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 18400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 18600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 18800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 19000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 19200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 19400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 19600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 19800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 20000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 20200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 20400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 20600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 20800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 21000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 21200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 21400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 21600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 21800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 22000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 22200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 22400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 22600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 22800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 23000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 23200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 23400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 23600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 23800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 24000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 24200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 24400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 24600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 24800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 25000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 25200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 25400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 25600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 25800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 26000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 26200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 26400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 26600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 26800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 27000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 27200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 27400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 27600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 27800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 28000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 28200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 28400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 28600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 28800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 29000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 29200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 29400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 29600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 29800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 30000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 30200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 30400 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 30600 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 30800 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 31000 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 31200 Mark einschließlich 1800 Mark um 200 Mark bis auf 31400 Mark einsch

Briefkosten.

*** Frau W. W. „Viele Briefkostenontz. Die Kinder in der Klasse meiner 12jährigen Tochter lasen immer Gedichte aus, und meine Tochter hat auch schon manches hübsche Gedicht aus den „Dresdner Nachrichten“ mit in die Schule genommen, wo es dann auf Geheiz des Lehrers vorgelesen wurde. Darauf mussten die Kinder das liegendes Gedicht abschreiben, und da es mir so gut gefiel, stellte ich es hiermit dem „Briefkosten“ zur Verfügung. Es verdient vielleicht, von den Vertern der „Dresdner Nachrichten“ ihren Angehörigen mit ins Feld gesetzt zu werden.“

Wie haben das sehr schön gemacht!
Sie haben wie von brünen.
Und mit unsrer deutscher Ritterlichkeit
Soll haben Schön — — gelesen.
Wie haben seit Jahren uns umstellt
An allen Ecken und Kanten,
Feste und Staaten ausgeschaut
Und einander Schmiede gehandelt,
Heut, wie sie sind, vermeinten sie
Und heimlich niederschneiden
Und bei der ersten Gelegenheit
Einmal zusammenzusäubern.
Nicht einer hatte den traurigen Mut,
Einen das Schicksal zu erden,
Sie sahnen sich einen kleinen Mann,
Die Fackel aus Haus zu legen.
Aun brennt's! Und brennt wie Kreuz und Brod,
Wie überausste Heien,
Kamm auf und fassellosterlos,
Und nun — — sind wir es gewesen!
Nun ging ein Feuerwehr los
Rundum, und schamäusen,
Die Ruh', die Frei', die Bravoz' . . .
Und alles gegen einen!
Schrei auf, mein Herr! Schrei's himmelwärts,
Schrei's mit so grimmigem Vagen,
Doch wie, als wort' es längster Tag,
Die Toten im Grabe erwachen!
Tanne aber, Michel, greif zum Schwert,
So lange in Frieden gehstet,
In endlose Kampf um Freiheit und Recht,
Aus Blut und Eisen geschmiedet . . .
Und hau nach hinten und hau nach vorne,
Hau zu, wo nur zu hauen.
Woher es trifft, ein jeder Brod
Bei Bräulen und bei Bräuen!
Hau drau' und dräu', durch Eisen und Stein,
Die Kolden und Käonen,
Wie wissen ja endlos, wenn wir sind,
Und brauchen niemand zu können!
Und gibt die ganze Welt kaput,
In Blut und Blumenweben,
Und wird es wirklich jüngster Tag,
Wie bieken und wie bieben!

— So, hier steht, Ihrem Wunsche gemäß, das Gedicht, zu dem offenbar eine in grimmigem Ton geballte deutsche Faust den Brief führt hat.

*** G. H. (1 Mf.) „Ich bin Briefträger und im Dienst am 21. April 1914 von einem Hund in der Haubtnur des Beißers gebissen worden. Zu Mittag begab ich mich in ärztliche Behandlung, konnte den Dienst bloß bis abends ausführen und war zwei Tage krank. Die Kosten hat der Besitzer des Hundes an die Post bezahlt. Der Schred hat noch bei mir aber auf die Nerven gelegt, so daß ich mich ein Vierteljahr vor der Modellmachung wieder in ärztliche Behandlung begeben mußte. Diese Kosten hat die Reichskasse übernommen. Infolge der Modellmachung mußte ich mich den fünften Tag kellen und wurde zunächst, nachdem ich meinen Unfall gemeldet, garnisonblattfähig. Bei einer späteren Untersuchung aber seidienstfähig gestrichen. Ich kam am 21. Dezember 1914 ins Feld, meiste mich krank und wurde am 5. Januar 1915 wegen fehlender 1 D 18 und 1 D 49 der Garnison überwiesen. Da sich die Krankheit verschlimmert und ich viele Schmerzen am Körper verfüre, so kürzte ich, später meinem Beruf nicht mehr folgen zu können, und blieb daher um Auskunft, ob und wie lange der Besitzer des Hundes haftbar ist oder ob die Militärbehörde die entstehenden Kosten übernehmen muss.“ — Der Anspruch gegen den Eigentümer des Hundes verhält in drei Jahren. Sie haben jedoch nur dann einen Anspruch, wenn Sie nachweisen können, daß Ihr heutiges Leben auf den Hundebiss zurückzuführen ist. Von der Militärbehörde können Sie nur dann etwas beanspruchen, wenn Sie sich Ihr Leben im Dienst ausgezogen haben.

*** G. G. „Befehl außer der Tiefbauschule in Jitau in Deutschland noch eine Schule mit gleichen Lehrzielen? Mein Neffe besucht bis jetzt (1. Semester) die Jitauer Schule, mußte aber sein Studium unterbrechen, da für ein neues Semester nur noch zwei Schüler vorhanden waren.“ — Nach dem deutschen Baukalender 1915 befinden sich Baugewerbeschulen für Hoch- und Tiefbau in Görlitz außer in Jitau noch in Glauchau, Johann in Aachen, Barmen, Breslau, Buxtehude, Deutsch-Krone, Erfurt, Chemnitz, Frankenberg a. M., Idstein i. L., Taunus, Kattowitz, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Neußölln, Nienburg a. W., Polen, Rendsburg (diese ist nur Tiefbauschule), Stettin, Holzminden, Hamburg, Cierndorf i. Mecklenburg. Beängstigend den Lehrzielen wird empfohlen, sich einen Lehrplan senden zu lassen.

*** v. B. „Unter Jungen im Geburtsalter von 1½ Jahren, der eifrig Geburtsküche macht, hat an beiden Hüften dörrartige Aufstreifungen, und zwar unter dem Spann, also zwischen Kollum und Perle. Der Arzt erklärt, daß sich Plattenfalte entwickeln werden. Diese unangenehme Bildung ist keine Vererbung, denn wir beide Eltern haben sehr hohe Spann. Gibt es vielleicht irgendeine Verfahren — vielleicht auf dem Wege der Massagie oder Heilmassage —, daß dieses Zubübel beseitigt oder doch wesentlich verminder?" — Der kindliche Fuß zeigt zunächst mehr oder minder starke Plattenfalten und wird erst durch den Gebrauch beim Gehen infolge des Fußeslages zu der normalen Wölbung herangebildet, falls nicht vorzeitige zu starke Belastung (bei verhältnismäßig schwerem Körper) die Wölbung verhindert. Systoleres bewirkt ja auch in späteren Lebensjahren bei seitlichen Versionen und geringer Entwicklung der Muskulatur oder Abzehrung durch Nichtgebrauch häufig den Plattenfalte.

*** Dr. B. Röbischendorff. (80 Psa.) „Ich habe seit langer Zeit unterm Haar hinter dem Ohr eine trockene Schuppenflechte, welche fürchterlich juckt und so abschert, daß meine linke Schulter mit Schuppen bedeckt ist. Erstere ist lästig, letztere sieht unheimlich aus. Verschiedene Mittel, die ich angewandt, helfen gar nicht, oder nur für die Dauer ihrer Anwendung. Nun bitte ich recht herzlich, kannst Du mir ein Mittel nennen, welches das Uebel beseitigt?" — Versuche einmal für die Dauer von mehreren Wochen täglich das Einsetzen der betreffenden Salbe mit weicher Präparatlasche und morgens Abwaschen mit Teerschwefelfette. Nach Verlöschen der „Flechte“ noch längere Zeit zweit, bis dreimal die Woche zur Vorbeugung eines Nachfalls.

*** Eine alte Abonnee in. Ich leide seit langen Jahren an Verstopfung, so daß ich täglich ohne Knüpfen mir selbst helfen muß, und zwar durch kalte Alkohole. Einigenommen habe ich noch wenig, um mir den Magen nicht zu verderben. Seit einiger Zeit wollen die Alkohole aber verlogen und mein Arzt kann mir etwas anderes raten, als Medikamente. Ich bin 78 Jahre alt und denkt, mein Magen verträgt die Pillen und Pülverchen nicht.“ — Ghe Sie denken, daß Ihr Magen keine Medikamente verträgt, worten Sie erst einmal ab, ob sich nicht in der Unzahl von Aufzählmitteln dies oder jenes findet, das die gewünschte Wirkung hat, ohne Nebenerscheinungen zu machen. Stets sollte Alkohole auch keine gleichmäßigen Wirkungen. Lebriegen ist die Lebensweise zu regeln und in der Ernährung alles zu vermeiden, was verstopfend wirkt.

*** Käfer H. „Was ist im Briefkosten jetzt unter M. G. den Briefkosten über die Wünschelrute gelesen, ließ mir ein, doch einmal in dem mir fürzlich durch Ordinanz aufgestellten 17jährigen Lexikon nachschlagen, was dort über diesen Gegenstand gezeigt sei. Es handelt sich nun am Anfang des betreffenden Artikels wörtlich folgendes: „Ernst Gilbert, Marchant, Ermann, Staff u. o. gaben dem Überglauben den Todestod, indem sie nachwiesen, daß es sich einige um Bewegungen handelt, die durch unbewußte, sogenannte idiomotorische Bewegungen hervorgerufen werden, wie denn bereits Seidler in seinem 1700 erschienenen „Phantomkiterium“ nachgewiesen hatte, daß die Autonie abgabt beweigt, wenn der Träger derselben den geübten Gegenstand auch nur gesunken zu haben glaube.“ Wie reicht sich das zusammen mit dem Bezugnis, das in der betreffenden Briefkostennotiz einem Autengänger von einem Einsteiger in so überzeugender Weise aufgestellt wird? Es ist doch höchst merkwürdig, daß einerseits schon vor 300 Jahren wissenschaftlich nachgewiesen worden sein soll, daß der Wünschelrute hande es sich um Irrtum, Überglauben und womöglich Betrug, anderseits wenn es sich um Dinge zwischen Himmel und Erde handelt, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt". Ich dachte doch, in der Zeit, in der wir leben, wäre genug entdeckt worden, was vorher kein Mensch für möglich gehalten hat und was wir nun als unieigbare Tatsache anerkennen müssen, ohne uns das Rätselraten, das den Erichungen anhaftet — ich erinnere nur an die Elektrizität, die Telegraphie ohne Draht, die Röntgenstrahlen, daß Radium und — erklären zu können. Warum soll also die Wünschelrute nicht auch eine Erichnung in dem geheimnisvollen Walten der Naturkräfte darstellen, für die wir Belege, aber keine Erklärung haben? Die Briefkostennotiz hat mir während einer ganze Anzahl Zuschriften eingetragen, von denen nur folgendes wiedergegeben sein mag, was Herr Ingenieur Erwin Dankhoff im Vereinsblatt des Vereins Deutscher Papierfabrikanten schreibt: „Wegenleglich der Vergroßerung des Fabrik-Stadtbildes einer größeren Gaswolle- und Papierfabrik und der damit verbundenen Ausstellung einer Dampfkranzanlage von 50 Pferdestärken sah ich mich vor die Aufgabe gestellt, für die Errichtung der zur Versiegelung dieser Dampfanlage erforderlichen Wassermenge Sorge zu tragen. Eine auf dem Fabrikgelände in nächster Nähe des Kesselhauses ausgeführte Bohrung nach Wasser zeigte nicht das gewünschte Resultat, trotzdem das Bohrloch eine Tiefe von 110 Meter unter Strömung erreichte. Es wurden nur feinkörnige, geringe Wassermengen führende Sandschlächen und stärkere Ton- und Braunkohlenschlächen erbobt. Da das Vorhandensein von reichlich Wasser führenden Schichten unterhalb dieser Braunkohlenformation als aussichtslos hingestellt wurde, so ließ ich das bis 110 Meter Tiefe niedergebrachte Untersuchungsbohrloch nicht weiter vertieft. Nach diesem Mißerfolge wandte ich mich mit einer Anfrage, in welcher ich um Auskünfte über Erfolge mit der Wünschelrute bat, an den Drägerkasten einer unserer Hochschulchristen, und die darauf eingegangenen Antworten so entmutigend, daß ich beschloß, von der Vorhaben derartiger Experimente Abstand zu nehmen. Inzwischen war ich durch die Tiefbohrfirma Otto Blandow in Dorf i. L. auf das Phänomen der Wünschelrute aufmerksam gemacht worden. Die glänzenden Referenzen, welche mit diese Arme auf dem Gebiete der Erzielung von wasserführenden Schichten mittels der Wünschelrute vorwies, veranlaßten mich, zunächst den Quellsucher der genannten Firma zur Ausführung von Quellen bzw. Wasseradern heranzuziehen. Die Arbeit des Quellsuchers war von bestem Erfolge begleitet. An zwei Stellen, welche mit Hilfe der Wünschelrute als besonders wasserreich bezeichnet worden waren, wurden Untersuchungsbohrungen niedergebracht. Die eine Stelle liegt etwa 112 Meter vom ersten, 110 Meter tiefen Bohrloch entfernt, und zwar in nördlicher Richtung. Hier wurde eine wasserführende Schicht von fünf Metern Mächtigkeit in 110 Meter Tiefe erbohrt. Die Leistungsfähigkeit dieses Bohrloches wurde zu etwa 20.000 Liter in der Stunde festgestellt. Das Wasser trieb artesisch bis 200 Meter unter Strömung im Bohrloch hoch, und der Wasserspiegel wurde bei Quinntnahme von 2000 Stunden-Litern Wasser um nur 1,0 Meter abgesenkt. Die zweite, vom Quellsucher angezeigte Stelle befindet sich etwa 100 Meter vom 110 Meter tiefen Bohrloch entfernt in südlicher Richtung. Die an dieser Stelle niedergebrachte Untersuchungsbohrung ergab schon bei 16,50 Meter Tiefe das Vorhandensein einer sieben Meter mächtigen wasserführenden Schicht. Dieselbe besteht durchweg aus einem wasserführenden Schwemmsand. Der aus diesem Bohrloch angekettete Pumpversuch ergab das Vorhandensein einwandfreien Wassers für Trinkwasser und zur Kesselspeisung. Nunmehr konnte der eigentliche Ausbau der Tiefbrunnenanlage vorgenommen werden.“

*** Dr. St. in A. „Ich bitte um freundliche Auskunft über folgendes: 1. Welches ist das Schild der 1865 auf der Waldschlößchenweise gepflanzten „Sänger-Eiche"? 2. Wo ist jetzt das Denkmal des Königs Anton des Güttigen aufgestellt, das früher in den Anlagen an der Weitritz (in der Friedrichstadt) stand? 3. Was der Zeitschrift „Sachsenpost“, Jahrgang 6 oder 7, soll sich auf der Drehscheibe Nr. 2 eine Gedankenstütze zur Erinnerung an Frau Justine Rennier, die „Gute von Blasewitz“, befinden. Ich habe sie ebenso vergebens gesucht, wie das kleine Blechschild, das ich vor kurzem auf der Schillerstraße (gegenüber der Ausmündung der Jägerstraße) an einer Laternenpfahl befestigt war und den Ort bezeichnete, wo man 1820 den ermordeten Maler v. Kügelgen fand. Beide Erinnerungsstücke sind wohl entfernt worden?" — Die sog. „Sänger-Eiche“, die inzwischen ein kräftiger Baum geworden, hat allerdings ihren Standort auf der Waldschlößchenweise neben der Gruppe der noch stehenden drei gleichaltrigen Bäume verloren müssen. Die Direktion der Societas-Brauerei Waldschlößchen hat sich, weil dem Erinnerungsstück an das erste Deutsche Sänger-Bundestag des Jahres 1865 durch mutwillige Kinder, Wildbrak u. dal. Beschädigungen aller Art zugefügt worden waren, geszwungen, Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts den Baum zu verziegen, und zwar an die Böschung der Waldschlößchen-Terrasse, in unmittelbarer Nähe des Einganges zum Tunnel-Restaurant. Er überträgt die Terrasse und die dortigen Kastanien-Bäume. 2. Das Denkmal König Anton des Güttigen, eine von E. Rießel modellierte und in den Bürger-Hüttenwerken gegossene elterne Kolossalstatue, steht jetzt die Anlagen des Hohenholz-Platzes in der Friedrichstadt. Es wurde dort im Herbst des Jahres 1912 aufgestellt, weil die Weißeritz-Anlagen zur Erweiterung des Verkaufsständes bzw. Eisenbahn-Zufahrtsgebäude der Hauptmarkthalle eine Umgestaltung erfahren mußten. 3. Die Vermutung, daß die betreffenden Gedankenstützen entfernt worden sind, ist richtig. Das Grundstück trägt jetzt, infolge der Neunummerierung, die Nr. 2. Im Hofe dieses Grundstücks, und zwar in einem Vogelschuppen der Firma Blei-Industrie-Aktiengesellschaft vorw. Jung u. Lindig, befindet sich eine solche Tafel. Sie dürfte ebenfalls im Hausschlüssel angebracht gewesen sein, ist aus harter Pappe gefertigt und von einem eichenen Rahmen umgeben. In gotischer Schrift steht sie die Worte auf: „Im Hause Nr. 2 der Drehscheibe stand Friedrich von Schiller's Grab von Blasewitz, verehrte Frau Senator Rennier“. Das Gerhard v. Kügelgen'sche Erinnerungsstück ein kleines Eisenkreuz mit bandartigem Blechschild ist bei der Verlegung des so genannten „Eichenweges“ im Jahre 1912 durch eine Holzhäule mit entsprechender Inschrift erlegt worden. Dieses Kreuz ist dem Stadtmuseum zur Aufbewahrung übergeben worden.

*** H. 100. „Ich bitte den geehrten Briefkostennotiz um Auskunft über die Anderkrankheit. Was ist die Ursache dazu? Was sind ihr Verwerden körperlich damit verbunden? Kann die Krankheit bei guter Ernährung und Gedanke und erlaubt und was ist verboten?" — Unter die Ursachen zur Anderkrankheit sind ins trost mehrere wissenschaftliche Theorien und die Hypothesen noch nicht eingegangen, da mannsche Momente für diese Stoffwechselkrankung vorliegen. Im allgemeinen gilt an Grund der gewöhnlichen Erfahrung die Neigung zu dieser Krankheit förmlich die Ernährung für unheilbar, es gelingt aber in vielen und leichteren Fällen, durch gezielte Behandlung und vernünftige Lebensweise bezüglich der Ernährung und des sonstigen Verhaltens die Zuckerausscheidung für längere Zeiträume ganz zu besiegen oder so herabzuführen, daß man von einer zeitweiligen Heilung reden kann. Als erlaubte Nahrungsmittele gelten: alles Fleisch, auch Pökel- und Rauchfleisch, Geflügel, Hühner, Frisch und gekochtes Eier, Suppen (ohne Mehl und Gewürz), Schmalz, Öl, Butter, Sahne, Sahneküche, Quark, gekochte grüne Gemüse, Salat, Reis, Kleie, Mandel- und Sojabrot. Erlaubte Getränke: Soda, Seltzer, alle Mineralwasser, Tee, Kaffee, Kakao, alle ungekochten Spirituosen, Weinweine, Moselweine, ausgezogene Biere. Verbote: Nahrungsmittele: Zucker, Honig, Mehl, Brot, Bago; die Wurstgescücke: Würstchen, weisse, rote, gelbe Rüben, Zwiebeln, Radieschen, Sellerie, Schoten usw., alle Süßen und eingemachten Früchte; ferner abgeräumte Milch, Schokolade, moussierende Weine oder Limonaden, Portwein, Madeira und Liköre. Im übrigen kann jedem Ackerfranken empfohlen werden, nicht ohne ärztlichen Rat, Verhüllungsmaßregeln und Diätvorschriften anzuverordnen.

*** Dr. C. in B. „Die im letzten Briefkosten von den Abonnenten A., M. und R. aufgeworfene Frage, was einmal werden soll, wenn es keine Steinkohlen mehr gibt, läßt in mir die Erinnerung an einen Artikel aus, den ich vor etwa 15 Jahren in den „Dresdner Nachrichten“ gelesen habe. Es handelte sich da um eine Prophezeiung des berühmten amerikanischen Erfinders Edison, der, wenn ich mich nicht irre, damals auch von der Zeit des baldigen Verschwindens der Steinkohle sprach und das Hell der Welt einzigt in der Elektrizität erwidete. Aber wie er sich die Erzeugung der elektrischen Kraft ohne Kohlen dachte, dessen entinne ich mich nicht mehr. Erinnert sich vielleicht der Briefkostennotiz daran?" — Meines Wissens hat Edison die Zeit, wo es auf der Erde keine Kohlen mehr geben wird, noch nicht in den Bereich seiner Vorhersagen gezogen. Seine Prophesie, die Sie jedenfalls im Auge haben, lautete damals: „Wir stehen am Beginn einer neuen großen Epoche der Weltgeschichte. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn ich eines Morgens erwache und erfuhr, daß einer der 300.000 Elektriker der ganzen Welt das Geheimnis der Erzeugung der Elektrizität durch direkte Verfahren gelöst und so eine Revolution der menschlichen Verhältnisse begonnen hätte. Die erste große Veränderung in der Erzeugung der Elektrizität wird die Beförderung von Kohlen zu diesem Zweck unmöglich machen. Statt die Kohlen aus der Erde zu graben, sie auf Wagen zu laden und Hunderte von Meilen fortzufahren, um sie unter einem Ketten zu dringen, zu verbrennen und in Kraft umzuwandeln, werden wir an den Leistungen der Bergwerke Anlagen errichten, dort die Kraft erzeugen und durch Kupferdrähte überallhin übertragen. Es ist widerwissig, die Kohlenbergwerke gleichsam auf Nähern weiter zu transportieren. Es ist zu ungünstig und kostspielig und auch nicht notwendig. Wir können 10.000 Pferdestärken über einen Draht schneller und billiger befördern, als wenn wir die gleiche Menge in Kohlen mit der Eisenbahn verladen. Alles weist darauf hin, daß Elektrizität in naher Zukunft zum allgemeinen Gebrauch in großen Kraftstationen an den Leistungen der Kohlengruben erzeugt werden wird. Vom praktischen Standpunkt ist das Schlimmste bei dem Problem der Elektrizität, daß man nur 15 v. H. der Kraft der verbrannten Kohle bekommt, während die übrigen 85 v. H. durch den Schornstein gehen. Wenn wir ein direktes Verfahren finden könnten, die ganze Kraft der Kohle auszunutzen, würde die elektrische Kraft vervielfacht und so verbilligt werden, daß durch eine neue Epoche anbrechen würde. Die Folgen einer solchen Entdeckung wären ganz unabsehbar, wenn die Elektrizität aus der Kohle direkt erzeugt und bei dem Gebrauch von Dampfmaschine und Maschinen alle Kraft ausgenutzt werden könnte. Wenn diese Entdeckung erst gemacht ist, wird die Dampfmaschine außer Gebrauch gestellt werden.“ — Edison hat also damals lediglich eine rationellere Ausnutzung der Kohle zur Erzeugung der Elektrizität im Auge gehabt, die noch selber Überzeugung über Kraft oder lang die Verteilung und das Verkehrsproblem in den Städten lösen würde, und zwar in der Hauptstadt durch seine neue elektrische Akkumulatorenbatterie. Daß dieser im Benzinzylinder ein gewichtiger Konkurrent erscheinen werde, hat er offenbar nicht gesehen, konkurrierte er doch mit dem Ausdruck: „Ich hoffe vor meinem Tode noch Luftschiffe fliegen zu sehen, glaube allerdings nicht, daß sie hoch fliegen werden, aber sie werden sich etwas über die Bäume und Gebäude erheben“ wohl nicht getan. Heute weiß er, wie hoch Luftschiffe und Flugzeuge fliegen können, und zwar ohne Elektrizität.

*** Neuer Abonnent. „Durch den Tod meiner Mutter bin ich in vollen Besitz eines Hausrundstücks gekommen, das ich schon vor Jahren beim Ableben meines Vaters laut Erbe zu drei Bierketten erhielt. Jetzt habe ich auch das letzte Bierketten geerbt. Ich bin der einzige Sohn und einzige Erbe. Meine Frage geht nur dahin, ob ich Erbschaftsteuer oder Befreiungsverdängnis zahlen muß, und, wenn das der Fall ist, doch wohl bloß für das neu erhaltenen militärische Bierketten?" — Wenn es sich um einen Dresdner Grundstück handelt, haben Sie keine Befreiungsverdängnisse zu zahlen, auch haben Sie keine Erbschaftsteuer zu entrichten, wohl aber können Sie hinsichtlich des von Ihrer Mutter ererbten Bierketten in drei bis vier Jahren einmal auf Grund des vor etwa 1½ Jahren in Kraft getretenen Reichsgesetzes, das jeden Vermögensauswuchs besteuert, zu einer Steuer herangezogen werden.

*** Kriegsunterstützung. (80 Pfg.) „Ich bitte, mit mitteln zu wollen, ob die Familie eines Kriegsteilnehmers Kriegsunterstützung zu beanspruchen hat, wenn der Ehemann kein Vermögen besitzt und infolge des Krieges kein Gehalt, auch sonst keine Unterhaltung bezahlt, seine Ehefrau aber von ihrem Vermögen ein jährliches Einkommen von etwa 300 M. hat.“ — Die Angehörigen der Familie eines Kriegsteilnehmers haben geleglichen Anspruch auf die Familienunterstützung nach dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914. Alles Weiteres ergibt sich nach Anbringung des Gesuches beim Rat zu Dresden (Militäramt), wobei ein mit dem Stempel des Truppenteiles verliehener Ausweis über die Gestellung des Einberufenen, sowie Heimat- und Geburtsurkunde beizulegen sind.

*** Dr. C. „Wenn ich infolge Herzfehlers marshallig, auf Grund ärztlicher Untersuchung einem Lazarett überwiesen, von da aus als garnison- und felddienstfähig nach einem Bezirks-Kommando entlassen, dann bei der Kriegsmusterung 1915 (militärische Untersuchung) noch als fit als dauernd feld- und garnisonsdienstfähig befunden worden bin und der Befund auch im Papier eingetragen ist, hätte ich in diesem Falle noch etwas mit dem Militär zu tun? Müßte ich an der Kontrollversammlung beiwohnen und hätte ich eventuell eine Nachmusterung zu erwarten, oder wäre ich vollständig vom Militär freigest?" — Es kann Ihnen in Ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, sich mit diesen Fragen unmittelbar an das Bezirks-Kommando zu wenden, da gegenwärtig die Auslegung militärischer Bestimmungen von den Verhältnissen abhängig ist, d. h. unterstend und verbindlich nur von den betreffenden aufständigen militärischen Stäben gegeben werden kann.

Familien-nachrichten.

Sonnabend den 8. Mai abends 1/2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden meine innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter

Frau Veronika verw. Richter geb. Kayser.

Dies zeigen nur hierdurch schmerzerfüllt an

Niederleuthen, den 9. Mai 1915.

Die Trauerfeier findet Dienstag den 11. Mai mittags 1 Uhr in der Parentationshalle des Krematoriums zu Dresden-Tolkewitz statt. Von Blumenspenden wolle man im Sinne der Entschlafenen absiehen.

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend norm. 1/21 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treulanger Vater, Schwieger- und Großvater

August Albin Kühn,
Bahnmeister a. D., Inhaber des Albrecht-Kreuzes,
im 87. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Marie Kühn nebst Kindern.

Hüttendorf, den 8. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1/24 Uhr in Hüttendorf statt.

Unwürdige Familien-nachrichten.
Geboren: Siegfried Homanns S., Leipzig-Reudnitz; Oswald Domagalski (zurzeit in Großenhain) T., Leipzig; Adolf Schreiber S., Görlitz (Elde); Dr. Reinhold Schmetter T., Pirna; Lehrer Arno Wünsch (zurzeit im Elbe) T., Schönlin.

Berührt: Anna Böcher, Rottweil m. Robert Hucheler, Leipzig; Johanna Tilmann m. Georg Krause, Chemnitz; Bettina Gruber, Plauen m. Hans Waldorf, Übermarkt (Alt.).

Bernählt: Ernst Krieger (zurzeit im Elbe) m. Helene Schumann, Leipzig; Otto Bach m. Frieda Bachmann, Großenhain.

Geschoben: Leutnant d. Inf. Kurt Bäck aus Leipzig-Gönnigk; f. Magdalene Golde geb. Schröder, Leipzig; Tapetenmuster Wilhelm Krebsmar, Leipzig-Gönnigk; Profurts. Bernhard Sch. 49 J., Leipzig; Ida verm. Generalrat Dr. Meissner geb. Kirchhoff, 70 J., Leipzig; Kaufmann Friedrich Oskar Westermann, Taucha; Johann Heinrich Bornemann, 47 J., Westensee; Privatus Carl Louis Engelhardt, 88 J., Chemnitz; Kaufmann Robert Richard Brandig, 44 J., Chemnitz; Oberleitungsbeamten Franz Otto Kau, 44 J., Zwickau; Bankprofurts. Karl Otto Berlich, Zwickau; Privats. Robert Grimm, Auerbach; Unteroffizier d. Landw. Paul Richard Tischendorf aus Grimmitzsch, 31 J.; f. Leutnant d. Landw. Rittergutsbesitzer Ernst Körner aus Frankenthalen (Völkers), 38 J.; Schmiedeobermeister Emil Lorenz, 45 J., Nürnberg; Polizeibüro Robert Erich Kotter, 18 J., Zwickau; Hedwig Anna Milnauer geb. Dreifel, 72 J., Plauen; Auguste verm. Brautigam verm. gen. Lorenz, 78 J., Plauen; Amalie verm. Späth geb. Krause, 72 J., Wehlen; Kriegsteilwilliger Ingenieur Rudolf Georg Harnisch aus Mittow, f.; Eisenbahnschmiede Bahnmeister Karl Engelmann aus Döbeln, f.; Unteroffizier d. Landw. Gustav Max Leudner aus Großenhain, f.; Gottlieb Heinrich Göttinger, Großenhain.



Feiner Trauerschmuck

Eiserner Kreuz-Schmuck

Aparter Schwarzschnuck
für Halbträger und für den Geschmack der ernsten Kriegszeit
in Emaille, Silber, Stahl,
Halb-Edelsteinen und Jet.

Broschen, Halsketten, Ohrringe, Nadeln,
Gürtel, Haarschmuck, Armbänder, Uhrketten usw.

Auf Wunsch Auswahlsendung.

Oscar Zscheile

Hofflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Johann Georg

Prager Str. 13, Ecke Ferdinandstraße.
Fernsprecher 17540.

Massage Unterricht, sowie Unterricht in d. gesamten Naturheilverfahren f. Damen u. Herren wird erteilt. Naturheilanstalt Zukunft, Dresden 27, Höhestr. 73. Telefon 18348.

Gegen Feldzugs-Erkrankungen, Gicht, Rheumatismen, Ischias, Erkältungen, Schussverletzungen, sowie Frauenkrankheiten.

Moorbad Aibling

KARLSBAD
im vollen Kurbetriebe.
16 MINERALQUELLEN
TRINK- und BADEKÜBEN
DIE KRIEGSTEILNEHMER

Jährliche Besuchszahl: 70000 Kurgäste, 120000 Passanten und Touristen.
des kaiserlich deutschen, des k. u. k. österr.-ung. und des kaiserlich ottomanischen Heeres genossen die weitgehendsten Begünstigungen und volle freie Fahrt auf der a. priv. Buschfahrer Eisenbahn und der Aussig-Teplitzer Eisenbahn.

130 Kilometer herrliche Waldwege u. Höhenbahnen. Theater, Konzerte, Vergnügungen, Sport etc. Auskünfte erteilt und Broschüren versendet.

DER STADTRAT.

Grundstücks-An- und Verkaufe.

Gasthofs-Verpachtung.

Der zur Gründlich von Reichlichen Majorats Herrschaft gehörende **Gasthof in Neschwitz** soll vom 1. Oktober 1915 an auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Zu dem Gasthof gehört eine gutgehende Fleischerei, ein großer Tanzsaal und ca. 10 Scheffel Feld und Wiese.

Neschwitz, ein wegen seiner schönen Parkanlagen beliebter Ausflugsort der Stadt Bautzen, ist ein großes Kreisdorf, an der Eisenbahn Bautzen-Hoherswerden gelegen, und hat jährlich 12 Starke besuchte Biermärkte.

Bachbewerber wollen sich an das unterzeichnete Amt wenden.

Forstrentamt Neschwitz (Sa.).

Das Günther'sche

Villen-Grundstück am Bahnhof Dahlen

Ist aus der Konkurrenz preiswert zu verkaufen. Es ist 1912 erbaut und neuzeitlich mit Dampfheizung, Gas u. elektrischem Licht eingerichtet. Besonders geeignet als **Mühle**, insbesondere für Bienenzuchtfreunde. Großer Garten, günstige Bahnverbindungen.

Interessenten wollen sich an den Konkurrenzverwalter, Rechtsanwalt **Weineck, Oschatz**, wenden.

Offene Stellen.

Weitere tüchtige

Dreher

werden noch eingestellt.

Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen bei Dresden.

Germania-



Fahrräder

leicht laufend, dauerhaft.

Hauptniederlage

Seidel & Naumann

(Karl Winkler o. m. b. II.)

Struvestrasse 9 und

König-Johann-Str. 19

Lernhalle 1000 qm

Reparatur - Werkstatt

Teilzahlungen gestaltet.

Kataloge kostenfrei.

Fernsprecher 13283.

Rathausb. Gymnas. in Torgau.
Hilf. Altmühl 15 Altmühl. 10.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenotypist u. w. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einspaligen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Interessent wird bei Ausgabe in die Dresdner Nachrichten aufgenommen.

umsonst

in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Oberschweizer,

verheiratet, Monat 235,- R., Eintritt 1. Juni nicht

Rittergut Schönfeld,

Schönbaut.

Geucht für 1. Juni als Kriegsvertretung ein tücht. erfahrt.

Vertretung ein tücht. erfahrt.

Inspektor.

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

Rittergut Gablenz

bei Grimma.

Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einspaligen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Interessent wird bei Ausgabe in die Dresdner Nachrichten aufgenommen.

umsonst

in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Geldverkehr.

12000 Mk.

Staatspapiere oder Kriegsanleihen können sehr vorteilhaft angelegt werden durch Hinterlegung als Sicherheit zum **polten** Kurs beim Staat, Vergütung 3%, Rückzahlung jedes Jahr 2000 M., einwandfreie Sicherstellung. Off. u. R. 2124 Exped. d. St. erbv.

Für alte

Gebisse

zahle pro 25 Mk.

J. Hausmann,

23, 1. Gasse 23, 1.

Tel. 12520. Maus auch v. Händl.

Am Fusse der Bayr. Alpen.

Kriegsjahr 1915 besondere Vergünstigungen.

Aufträge

an den Kurverein.

An advertisement for the Koninklijke Hollandsche Lloyd. On the left, there is a black and white photograph of a large steamship, the SS Hollandia, sailing on the ocean. The ship has multiple funnels and a prominent superstructure. The name 'SS HOLLANDIA' is visible on the hull. Below the ship, the text 'NACH SÜD-AMERIKA' is printed. To the right of the image, there is a large title in German: 'Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA'. Below this, in parentheses, is a list of ports: '(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires)'. Underneath the title, there are two sections: one for 'Schnelldampfer' (fast steamers) with a departure date of 'HOLLANDIA, 12. Mai u. weiter alle 14 Tage.', and another for 'Frachtdampfer' (cargo steamers) with a departure date of '2., 30. Juni usw.'. At the bottom, there is contact information: 'Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in DRESDEN: Reisebüro A. L. Mende, Sidonienstrasse 9.'

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Oscar Junghähnel's beliebte Sänger u. Schauspieler.

Ab 1. Mai vollständig neuer Spielplan.

Ausser dem farbenprächtigen Soloteil
die ultige Komödie von O. Junghähnel

„Männermangel“.

Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Linckesches Bad. Eröffnung der Drachenschänke.

Bad Kissingen, Kurhaus Bergschlösschen am Altenberg.

Bad Flinsberg
im schles. Isergebirge, 524-970 m, Bahnstation, Gebirgs-Stahl-
quellen-Kurort. Natürliche, arsen. radioakt. Kohlensäure-
und Moorbäder, Fichtentrindenbäder. Inhalatorium. An-
gezeigt bei Bleichsucht, Frauenkrankheiten. Herz- u.
Nervenleiden. Gicht. Brunnenversand. Moderne
Badeanstalt, grosses Kurhaus m. Personen-
aufzug. Besuch 13000 Personen. Illustr.
Prospekte frei d. d. Badeverwaltung.

An advertisement for Bad Tölz Heilbrunn. The top half features a large black rectangle containing the text "BAD TÖLZ" in white, bold, sans-serif capital letters. Above this, in a smaller box, is "Bayr. Alpen". To the right, in another box, is "670 m ü. M.". Below the main title is the word "HEILBRUNN". The bottom half contains the text "Jodbad und Luftkurort" in large, bold, black letters, followed by "Adelheidsquelle" in a slightly smaller bold font. Below this, in a smaller font, is "Deutschlands hervorragendste Jodquelle. Krieger-Ermässigungen :: :: :: Prospekt gratis.".

Bad Steben bei Hof

Fieberkrankheiten
hinterlassen stets eine große Schwäche, die bald
durch regelmäßigen Genuss von
Dr. Axelrod's Joghurt
behoben werden kann. **Dr. Axelrod's Joghurt**
ist ein wohl schmeckendes, erfrischendes Nähr- und
stärkungsmittel.
Glas 20 Pf. frei Haus!

Geheime Veiden, Ausflüsse, Geschlechtskr.
Schwäche ic. beh. **Gosolinsky**,
amil.gepr. Heilgeb. (Lsg.b.Dr.med.Blo-
tting aem.). Grüner Str. 24. tägl. 9-4 u. 6-8 abends. Sonnt. 9-3.

Persil

Henkel's Bleich-Soda

Modenhaus Barthel

The advertisement features a large, ornate oval frame. At the top center is a crest depicting a building with a tower and a cross above it. The main text inside the oval reads: "Fachhaus für vornehme Damen Hüte in allen Preislagen. Waisenhausstr. 30". To the left of the oval, the text "Gegr. 1869" is written next to a decorative crown and shield emblem. To the right, the number "Rennb. 13390" is written next to another crown and shield emblem. Below the oval, the text "Täglich Neuheiten. Kleine Preise." is displayed in a bold, sans-serif font.

Heil- Witz., Kunst., Verstopf., Ueberbeiß.
Flekt., Krämpfe, Mandz., Heufieber,
Blutarmut, Nasen-, Magen-, Bei-
Nervenleid., kalte Füße, Hände u.
Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 3.
Siehe Danische

Gebisse

werden von Spezialfirma zu noch
nie dagewesenen Preisen auf
von Händlern angekauft. Jahr
pro Stück bis Mr. 20.— Zu
diesen Dienstag den 11. Ma
von 8—6 Uhr Dresden - R
Käfer-Wilhelms-Platz 6, I
Zimmer ist angegeschrieben.

The advertisement features a large, ornate wooden desk or writing desk with a curved front and a central arched opening. The desk is flanked by two tall, dark wooden bookcases. To the right of the furniture pieces, there is descriptive text in German.

auch Leihweise,
Tharandter Strasse 29

**Dresdner
Hofbrauhaus
Biere**

Buntes Theater

im Tivoli-Palast. Allabendlich 10½
Frh. Feldgrau???

Wer ist Fantomas?

???

Privat- Besprechungen

	Königl. Schauspielhaus.
	Doktor Klaus.
	Zwölftafel in fünf Akten von Klopp & Kroneck.
Respijt Gießlinger	Adolf Müller
Valli, dessen Tochter	Willy Herben
Was von Böden	Alexander Wierich
Doktor Ferdinand Klaus	Hans Wahlgren
Märkte, seine Frau	Auguste Diessens
Emma, deren Sohn	Moritz Kauf
Klerikararius Gerhard	Ernst Ulrich
Marianne, Hausmädchen	Marie Weißböck
Augustus, Küstner	Hannes Glüder
Auguste, Dienstmädchen	Margarete Scherer
Anna	Ilma Schmidbauer
Schermann	Siegl. Lewinsky
	Ende nach 10 Uhr.
Spielplan: Dr.: Der Karmesinländer,	

Eine Abrechnung: **St.**: Die jungen
Schmetterlinge; **Der Webauffe**; **Do.**: Osten
Fr.: Maria Magdalena; **Sab.**: Zum
1. Male: Alles um Gold; **So.**: Berlin
Geiger; **Mo.**: Glademann als Erzähler.

Residenz-Theater.

Schauspiel Union Strand.

Die Schöne vom Strand.

Musikalischer Schauft in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Rabeburg.
Musik von Oskar Hollander.

Martin Hausefleiß	Max. Jäger-Brenst
Hildegard, seine Frau	Dora Sonnen
Anneker, ihr Sohn	Union Strand e. G.
Mathilde, seine Frau	The Astinier
Friedl Wendel	Ulrich Wolf
Theresa Kast	Hermann Weidom
Boris Mensch	Julius Rogg

Dr. Georg Spener, dpa	Walter Schmid
Geselle, keine Frau	Rita Grunig
Hilfe } beide Töchter	Rita Helling
Mutter } beide Töchter	Viviane Cremb
Gundel } beide Töchter	Lotte Riehn
Werner, kein Bruder	Eberhardt Goeck
Weibliche, keine Frau	Wilhelm Böttcher
Edith } beide Töchter	Martha Neumaier
Ramona } beide Töchter	Wanna Cloost
Tante Regine	Walter Singer
Lebend Pfirsiche, Prinzessin	Wiemers Schäfer
Kloenthal } Mutter des	hans Steiner
Söldner } Corps	Job. Schröder
Franz } Phenomena	Erich Gall
Überlebter Krieg	Egon Runkberg
Vorliebtreiter Wöhmann	Otto Bernstein
Heinrich Wiesinger	Otto Oberländer
Auguste, Dienstboten	Walter Arber
Wielzer, Ausländer	Wolfdieter Tittel
	Obere Wall Uhr.
Dr. und M.R.: Im wunderbaren Menschen	
M.R.	

Central-Theater.
Gesellipfel des Schillerseer Bauerntheaters
unter Leitung des Direktors Euper Teresel
Eröffnungs-Preise.

**Gant Georg,
der Drachentöter.**
Ein heiteres Bild in drei
Aktien von Richard Marburg

Heldhaarer Ladner, Wirt Fritz Grämer
Kunz, seine Schwester Anna Teresel
Wohl, seine Frau Maria Vogelberg
Beunruhlerin Therese Dürnbacher
Heimtater, Heimweibel Isidor Teresel
Jollinger, Heimhändler Georg Vogelberg
Der Großheldner Willi Schmidbauer
Reumüller, Gerichtsvollzieher Josef Knebel
Wengstler, Hüflicher Gert Schulte
Gemeindedienender von Rothe Willi Rapp
Biel, junges Mädchen Fanny Schülber
Zwinger } Bauern Hans Beyer
Waldbürger } von Rothe Eduard Weißfischer
Die alte Kannanin Anna Reu
Gimmel } Hazi Mittermeier
Hazi } Josef Schatz
Beri } Hans Weicker
Göllner } Simon Berger
Habichtlin } Joseph Röger
Schebenstrich } Männer

Ende nach 10½ Uhr.
Dt. und Wl.: Das Dorf'sch' Hammis.

Buntes Theater

im Tivoli-Palast.
Herrn Deutsche Räntzler-Zeitung
Wochenblatt 87 v. Mr.

Besuch. Christlicher: Meinem Benben
Dresden. (Preisgeld: 7-5-5.)
U. Drucker: Stegeli & Reichardt, Dresden
Marienstraße 26. Eine Gesellschaft für
Erleichtern der Anzeigen an den von uns
vertriebenen Tagen leuchtet auf bestimmten
Seiten mich nicht schließen.
Das heutige Blatt empfiehlt 8 Seiten